

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drehtauerschrift:
Tageblatt Riesa
Jahreszeit 1287
Postfach Nr. 58

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats
zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptzollamtes Meißen

Botschaftsort:
Dresden 1830
Girofazit:
Riesa Nr. 58

Nr. 125

Donnerstag, 1. Juni 1939, abends

92. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 18 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezirk NW. 2.14 einfalls. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle. Wochentarife (5 aufeinanderfolgende Nr.) 50 Pf. Einzelnummer 15 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Zeiten wird nicht übernommen. Grundmaß für die gesetzte 48 mm breite mm-Zeile über deren Raum 9 Pf., die 90 mm breite, 8 gesetzte mm-Zeile im Textteil 25 Pf. (Grundmaß für Text: 3 mm hoch). Auflagegebühr 27 Pf., tatsächlicher Satz 50%. Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Änderung eingeladener Anzeigenreihe oder Probeabdruck schlägt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvorlese wird etwa schon bewilligter Nachdruck einzufügen. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingenommenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58.

Prinzregent Paul und Prinzessin Olga in Berlin

Jugoslawiens Hüter

Der todwundgeschossene Königs Alexander I. von Jugoslawien lebte Worte nach dem Attentat in Maritsa waren: „Hüter mir Jugoslawien!“ Prinzregent Paul, der jetzt mit seiner Gemahlin, Prinzessin Olga, zu einem längeren Besuch nach Deutschland kommt, hat sich in den 4½ Jahren seiner Regierung, die noch von seinem Königlichen Vater vorbestimmt war, als wahrer Hüter Jugoslawiens im Sinne des ermordeten ermessen. Er nimmt es dabei mit der Verwaltung des Erbes so genau, dass streng nach dem Willen König Alexanders I. beispielweise Sowjetrußland auch heute noch nicht von Jugoslawien anerkannt ist; noch immer steht auf dem statlichen Hause gegenüber dem Belgrader Königsschloss die Fahne des ehemals russischen Szenreiches.

Der Prinz war schon häufig in Deutschland, vor allem in München. In Berlin jedoch ist er erst zum zweitenmal. Zum erstenmal weilte er im Dezember 1936 kurz in der Reichshauptstadt; damals übertrug er dem bekannten Architekten Professor Marx, dem Erbauer des Berliner Stadions, die Umgestaltung Belgrads.

Der Prinz hat bei der Übernahme der Regierung, die er formal mit Dr. Stanomirski und Dr. Perovitsch teilt, diejenigen Kreise in Jugoslawien unangemessen enttäuscht, die ihm für einen fast ausschließlich künstlerisch, literarisch und wissenschaftlich interessierten Mann gehalten haben. An diesem Attentat war auch der damalige Ministerpräsident Stanomirski beteiligt, der „wichtigste Arbeiter“ vorwürfe, als er nach der Bestrafung des Königs von dem Prinzregenten ins Palais berufen wurde; er musste es erleben, dass wenige Minuten später ein Ordonnaus-Offizier aus dem Stabe des Prinzregenten vor ihm stand und ihn unverzüglich ins Kraftwerk ins Schloss brachte. Diese gemessene, förmlich abgewogene Gerechtigkeit des Prinzregenten ist ein Beweis für die Art, wie Prinzregent Paul seinen Auftrag bis zur Thronbesteigung des jungen Königs Peter durchführt. Sein Herzog hat es sich u.a. vorgenommen, im Innern die französische Pranke zu befreien und nach außen hin Jugoslawien als eine der wichtigsten Mächte in ganz Südosteuropa wirksam werden zu lassen. Er selbst hat durch zahlreiche Auslandsreisen in diesem Sinne gewirkt, bei denen er u.a. auch seine verständnisvollen Besucherungen zu anderen Fürstenhäusern Europas führte, um zu nutzen zu können. Seine Reisen haben ihn auch wiederholt nach England geführt, wo er eins in Oxford zu solcher Art wie der Herzog von Windsor und der kleine König von England studierte. Auch seine Söhne werden in Eton erzogen. Vermögenswerte der Familie des Prinzregenten auch an Deutschland infolge, als eine Schwester seiner Frau, Prinzessin Elisabeth von Griechenland, mit dem Grafen Carl Toerring-Jettenbach in Bayern verheiratet ist. Außerdem gehört seine Gattin, Prinzessin Olga, ebenfalls eine Prinzessin von Griechenland, dem Hause Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg an, so dass er also auch außer mit dem griechischen mit dem dänischen Hause verwandt ist.

An die Deutschlandreise soll sich dem Vernehmen nach eine Nummertentreise des Prinzregentenpaars anschließen, was die Bedeutung des Besuchs in Berlin zweifellos noch erhöht.

Herzliche Artikel der jugoslawischen Presse zum Staatsbesuch des Prinzregenten Paul

In Belgrad. Die Belgrader Zeitungen berichten heute sehr ausführlich über die in Berlin zum Empfang getroffenen Vorbereitungen. „Simplicio“, das Zentralorgan der Regierungspartei, berichtet, dass der Staatsbesuch ein neuer Beweis einer korrekten und freundlichen Politik sei, die Jugoslawien gegenüber allen Nachbarstaaten führe und vor allem seit jeher gegenüber Deutschland geführt habe. Die Freundschaft zwischen Deutschen und Jugoslawen sei schon durch ihre geopolitische Lage bedingt. Beide Völker könnten auf eine über 1000jährige Nachbarschaft an der Donau zurückblicken.

Das Blatt schildert dann, von der Freundschaft Friedrich Barbarossas mit dem serbischen Herrscherhaus ausgehend, die verschiedenen Epochen der deutsch-jugoslawischen Beziehungen bis zur Gegenwart. Die Jugoslawen aller Stämme und Stände würdigen die Bedeutung der deutschen Freundschaft, die sie auch für den allgemeinen Frieden vorteilhaft auswirke, voll zu würdigem. Wenig so wie zu Italien unterhalte Jugoslawien auch zu Deutschland eine Beziehung der natürlichen und herzlichen Nachbarschaft. Sollte es nicht so wäre, hätte Jugoslawien schwere Verantwortung auf sich geladen. Die Sympathie des ganzen jugoslawischen Volkes, so heißt es weiter, begleitet das Prinzregentenpaar auf seiner Deutschlandreise. Das deutsche Volk könne davon überzeugt sein, dass dieser Besuch in jedem jugoslawischen Herzen einen Widerhall finde und ganz Jugoslawien Gefühl der Hochachtung und langer Nachbarschaft gegenüber Deutschland und seinem hochverehrten Führer Adolf Hitler emporhebe.

Herzliche Begrüßung durch den Führer

In Berlin. Prinzregent Paul und Prinzessin Olga von Jugoslawien trafen in ihrem Sonderzug pünktlich um 15.30 Uhr auf dem Bahnhof Bahnhof in der Reichshauptstadt ein.

Der Führer, in Begleitung von Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring und Frau Göring, sowie von Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, begrüßte die jugoslawischen Gäste herzlich auf dem Bahnhof des mit den Fahnen beider Nationen geschmückten Bahnhofs.

Als nach dem Empfang das Prinzregentenpaar, begleitet vom Führer und Frau Göring, auf dem Bahnhofsvorplatz erschien, begrüßte es ein Sturm der Applaus, der den Willen des Führers zeigte, wie herzlich sie die Berliner und mit ihr die Bevölkerung Großdeutschlands willkommen seien, was auch auf der Fahrt zum Schloss Bellevue immer wieder durch freudige Kundgebungen der Berliner zum Ausdruck kam.

In Rosenbühl. Prinzregent Paul und Prinzessin Olga von Jugoslawien, die auf Einladung des Führers an einem mehrjährigen Staatsbesuch nach Deutschland kommen, sind mit ihrer Begleitung am Mittwoch abend, um 20 Uhr, in Rosenbühl an der deutsch-jugoslawischen Grenze eingetroffen. Sie wurden in dem prächtig geschmückten Bahnhof von dem jugoslawischen Gesandten in Berlin, Dr. Andric, von dem deutschen Gesandten in Belgrad, von Heeres, und dem deutschen Ehrendienst: der Chef des Protokolls, Gesandter von Doernberg, der Chef des Ministeriums des Generalfeldmarschalls Göring, Generalmajor Bodenbach und der Stabsleiter des Verbindungsbüros des Stellvertreters des Führers, H. Oberst Stenger, herzlich begrüßt.

Prinz Paul schritt darauf die auf dem Bahnhof angebrachte Ehrenkompanie des Heeres ab.

Zahllose Blumensträuße für Prinzessin Olga

Der kleine Bahnhof in Rosenbühl am Ausgang des großen Karawankentunnels prangte im Schmuck der zahl-

reichen Jugoslawiens und des Dritten Reiches. Schwere Nebelwolken legten über die Hänge des Mittelgebirges, vier und da segte der Wind die Wände rein, dann wurden die tief ins Tal reichenden Schneefelder sichtbar.

Auf dem Bahnhof hatten sich die aus Berlin gekommenen Herren des Ehrengeleites sowie in Vertretung des Reichsführers H. Obergrenzführers Dr. Kaltendraner mit dem Inspekteur der Ordnungspolizei, Generalmajor Meidner, und dem Inspekteur der Sicherheitspolizei, Dr. Stahlecker, der Kommandeur des XVIII. Armeekorps General der Infanterie Bauer, der jugoslawische Generalstabschef in Klagenfurt, Jovanovic, der italienische Generalstabschef in Kärnten, Zappi, der Landesstatthalter, der Oberbürgermeister von Klagenfurt, sämtliche Kreisleiter von Kärnten, und viele andere Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht eingefunden.

Neben einer Ehrenkompanie des Gebirgsjägerregiments 139 fand auch eine Trachtengruppe, in der die beiden toten Jäger der Männer und die schweren Goldhauben der Frauen ein prächtiges Bild gaben. Aufstellung auf dem Bergbühnen, die hell über dem Bahnhof auftragen, batten sich die Einwohner von Rosenbühl und viele Baner von den Berggebieten verhüllt.

Um punt 20 Uhr rollte, aus dem Karawankentunnel kommend, der Sonderzug mit dem Prinzregentenpaar in den Bahnhof. Der Zugzug intonierte den Prämiertmarsch. Prinzregent Paul stieg unter dem Jubel der Bevölkerung aus seinem Wagen und wurde zuerst vom Chef des Protokolls, Gesandter Doernberg, der Führer von Blumen überschüttet.

Der Jubel neigte sich noch, als auch Prinzessin Olga den Wagen verließ und sich zur Kärntner Trachtengruppe begab. Erst überreichte ihr ein Mädchen einen Blumenstrauß, dann ein zweites, dann ein drittes und bald wurde die Prinzessin von Blumen förmlich überschüttet.

Unter nicht enden wollenden Sieg-Heil-Rufen bog der Prinzregentenpaar in den Wagen zurück. Um 20.30 Uhr verließ, unter den Klängen der jugoslawischen Dumme, der Sonderzug den Bahnhof Rosenbühl, um über die Tauernstraße Berlin zu erreichen.

Die Reichshauptstadt im Zeichen des Staatsbesuches Massenaufmarsch zum Einzug des jugoslawischen Regentenpaars

In Berlin. Die Hauptstadt des Reiches trifft eben die letzten Vorbereitungen für das fehlliche Ereignis des Staatsbesuches Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzregenten Paul und der Prinzessin Olga von Jugoslawien.

Den Königlichen Gästen wird schnell die Gewissheit werden, dass ihr Besuch im großdeutschen Reich nicht etwa nur eine mehr oder weniger offizielle Angelegenheit der Staatsbehörden und der Partei ist, sondern dass das deutsche Volk selbst an dem Aufenthalt des Regentenpaars auf deutschem Boden in bewegter Freude begeisterten Anteil nimmt.

Die umfassenden Vorbereitungen für den Besuch der hohen Gäste, der zum beherzlichen Tagessprach geworden ist, sind getroffen. Über Nacht hat sich die Mil-

lionenstadt bis in die entferntesten Außenbezirke hinein in ein Meer von Flaggen getaucht, die im Sonnenchein eines prächtigen Tages Haus bei Haus den Gästen den Willkommensgruß entbieten. Nicht selten sieht man neben dem Hakenkreuzbanner die Tricolore Italiens, das ja zu dem Heimatland der Gäste die gleichen freundlichen Beziehungen unterhält wie Deutschland selbst.

Es herrscht die erwartungsvolle fehlliche Stimmung eines Feiertages. Bereits gegen Mittag steht längs des breitlich geschmückten Weges, den das Regentenpaar vom Bahnhof Bahnhof aus nehmen wird, ein ländliches Europa, das vorerst noch hauptsächlich von Schulkinderen gebildet wird; aber schon in den nächsten Stunden werden

Wortfeier nächste Seite



Blumengräbe
für die deutschen
Spanienkämpfer.

DDM-Mädchen
schmücken die deutschen
Spanienkämpfer, die in
Hamburg begeistert
empfangen wurden.

(Weißbild-Wagenb.-R.)

Hunderttausende von Werkstätten aus den Betrieben, die um 12 Uhr mittags geschlossen haben, zur Feststraße trömen. Feiertäusende von Arbeitern und Angestellten der Gliederungen der Partei sind aufgeboten, und auf Särit und Tritt begegnet man seit Stunden den Schülern, die unter Führung ihrer Lehrer zur Feststraße gezogen sind, und den Kolonnen der SA, die sich zur Spalierbildung in der Nähe der Einzugsstraße sammeln. Zu ganzen Schwärmen vereinigt brauen die Stafetten der deutschen Pustwasse in ihren Übungsaßigen für die morgige Parade über das Hännele hinweg.

Ein prachtvolles Bild bietet auch der Wilhelmplatz mit der Wilhelmstraße. Hier bilden riesige Fahnenzüge mit dem blau-weiß-roten Banner Jugoslawiens einen Rahmenwald von leuchtender Pracht. Auch die "Linden" haben einen solchen farbenprächtigen Schmuck erhalten. Neuerst vollständig ausgestattet ist ebenfalls die Ost-West-Achse, wo die Embleme des Königreiches Jugoslawien an den weißen Aufbauten sehr wirksam in Erinnerung treten. Die dichte Flaggenwand, die den Weg des Einzuges des Regentenpaars abschneidet, hebt sich vor allem auf der durch den Tiergarten führenden Straße aus dem Grün der Bäume materialisch ab.

Wie ein Festsaal liegt die langgestreckte Halle des Lehrter Bahnhofes, über deren Mittelbahnhof an zwei langen Seiten sich die Flaggen Jugoslawiens reihen, dazu streifen, die aus den Reichsschlagen gebildet sind. Die Uniformen des Mittelbahnhofes sind in Tannengrün mit Vorbeurkündung und hellblauen Kortensien verkleidet. Einem festländischen Anblick bildet die repräsentativen ausgetakteten Seitensteile der Halle, an der aus den Bannern beider Nationen ein Flaggenarrangement gebildet worden

ist, dessen Wirkung noch durch die goldenen Embleme des Deutschen Reiches und des jugoslawischen Herrscherhauses erhöht wird, die sich auf weichen Postamenten vor diesem Rahmenwald erheben. Hohe Teppiche führen zum Bahnhofsausgang. Herrliche Blumen säumen auch die Front des Gänchauses der Reichsregierung, des am Rande des Tiergartens gelegenen Schlosses Bellevue.

Auf der dem Schloßportal gegenüberliegenden Seite ist ein tiefer Wald aus jugoslawischen Wappen mit der Königskrone als besondere Ehrengabe der hohen Gäste erichtet worden.

Schon zur Mittagstunde hat eine wahre Völkerwanderung aus den Betrieben zur Feststraße eingefehlt. Millionen von Berlinern werden den hohen Gästen des Reichspräsidenten am einem feierlichen Tage einen feierlichen Empfang bereiten.

Die jugoslawischen Gäste in Magdeburg

Kurzer Aufenthalt — Jubelnde Grüße der Bevölkerung

Magdeburg. Um 12.20 Uhr traf der Sonderzug mit den jugoslawischen Gästen auf dem Magdeburger Hauptbahnhof ein. Ehrengabenheiten der Bewegung und ihrer Gliederungen, ein Bläser- und ein Konfarenzensemble zum Empfang des Prinzregenten Paul und der Prinzessin Olga angekommen. Herzlich war die Begrüßung der Gäste an der von Tausenden beflockten Straße und in dem fahnenschmückten Hauptbahnhof. Nur kurze Zeit verließ der Prinzregent den Zug und unterhielt sich mit den Führern der angefeierten Formationen. Die Prinzessin dankte am Fenster für die jubelnde Begrüßung.

Riesa im Zeichen der SA.

Gruppenausscheidungskämpfe der SA-Pioniere — Standartenausscheidungen für die NS-Kampfspiele

Am kommenden Sonntag wird unsere Stadt vollkommen im Zeichen der SA stehen. Auf dem Wasserübungsvorplatz treffen sich die Pionier-Siegerstämme der sächsischen SA-Brigaden, die ihre Brigaden bei den Gruppenausscheidungskämpfen der SA-Pioniere vertreten. Von 8 Uhr früh bis 18 Uhr werden sich unten auf dem Wasserübungsvorplatz der SA, der oberhalb des eingesäumten Wasserübungsvorplatzes der Pioniere liegt, die Pionierstämme aus Riesa, Weida, Plauen, Pirna und Wiesa darin versammeln.

1. Pionier-Meisterschaft: Bau eines Mauerzumes in einer Breite von 30 Meter, gerade Strecke (ohne Verwendung von Stacheldraht). Bau eines Stolverdrabthindernisses in gleicher Breite und einer Tiefe von neun Metern. Bau von zwei Bretterstufen (ohne Schwellen) für eine vier-Tonnen-Bilse und Legion des Heeres (neue Strecke) ohne Belag und Geländer. Bau einer vier-Tonnen-Bebelsfähre aus Röhnen.

2. Pionier-Staffel: Die Staffel sieht sich zusammen aus 50-Meter-Schwimmern, Überseehunden von Pontons und Liebesberen einer Höhe.

3. Hindernislauf: Durchlaufen einer 100-Meter-Strecke mit Pionieren zweier Mauerzäune mit vorgelegtem Stolverdrabthindernis, Schwebekästen, 25-Meter-Handgranatenstielwurf und 30-Schülen.

Der Riesaer Pioniersturm Nr. 2/101 vertritt die Brigade 8 in diesen Rängen, denen auch Obergruppenführer Schömann einige Zeit bewohnen wird.

Der Standort Riesa der Pioniere hat den SA-Pionieren das erforderliche Pioniergerät zur Verfügung gestellt, so daß alle antretenden Mannschaften unter gleichen Bedingungen kämpfen.

Stehen den Gruppenausscheidungskämpfen der SA-Pioniere läuft die Standartenausscheidung der SA-Standarte 101 für die NS-Kampfspiele am Sonnabend und Sonntag in Riesa.

Bereits am Sonnabend treffen die Kämpfer der Wehrmannschaften (1 Führer und 35 Männer) und die Kadettstreifen (1 Führer und 8 Männer) in Riesa ein und erledigen in der Zeit von 15 bis 19 Uhr auf den Schießständen der Wehrmacht in Roppis das Kleinfeuerübungschießen auf Ringabschlägen. Es handelt sich hier also um ein reines Juvelässtoffschießen!

Am Sonntag früh 12.15 Uhr starten dann vom Hindenburgplatz die Wehrmannschaften zum 20 Kilometerlauf. Es geht über die Schlageterstraße, Bahnhofstraße, Lange Straße nach Weida, Döllnitz, Jahnstraße.

Zeitung für 2. Juni 1939

In der Einheit einer gemeinsamen Idee liegt die Zukunft des gesamten Deutschlands. Josef Goebbels.

Das Forschungsinstitut für langfristige Witterungsberechnung des Reichswetterdienstes in Bad Göggingen vor der Höhe gibt von Anfang Juni bis Ende September 1939, ähnlich wie in den Vorjahren, Gebietsvorberichten heraus. Wie werden diese Berichte, die jeweils bis zum Ende der nächsten Woche gelten, regelmäßig am Donnerstag veröffentlicht.

Witterungsvorbericht

für die Zeit vom 1. bis 10. Juni 1939 herausgegeben von dem Forschungsinstitut Bad Göggingen vor der Höhe am 31. Mai 1939 abends

Günstig im ganzen Reich: Fortdauer des trockenen und überwiegend heiteren Wetters, insbesondere angenehm warm, Temperaturen im ganzen jedoch nur wenig ansteigend.

Gegen Ende dieser Woche — bei Aufstauhöhe aus nördlichen Breiten — Temperaturrückgang mit wechselnder Bewölkung und einzelnen Schauern; in den Alpen und Mittelgebirgen Gewitterentzündung, Bewölkung und Niederschlagsbereitschaft in Nord und Mitteleuropa wahrscheinlich größer als in Süddeutschland.

Nach diesem etwa drei Tage währenden kühleren Witterungsbereich erneut Erwärmung und wieder sonnenreiche Wetter. Zahl der Tage mit Niederschlag in dem gebündigten Zeitraum merklich kleiner als fünf. Sonnencheinbedeckter verhältnismäßig groß; im größten Teile des Reiches über 70 Stunden.

Riesa und Umgebung

* Witterungsvorbericht für den 2. Juni 1939. (Wetterbericht des Reichswetterdienstes — Ausgabeort Dresden — für Sachsen und südlich anschließendes Gebiet). Gestalterisch nordöstlicher Wind, wechselnd bewölkt und vereinzelt geringe Gewitterneigung. Temperaturen wenig verändert.

2. Juni: Sonnenaufgang 5.48 Uhr. Sonnenuntergang 20.18 Uhr. Mondaufgang 20.25 Uhr. Monduntergang 4.10 Uhr. Vollmond: 4.11 Uhr. Mond in Südwesten.

In diesen Wirkung noch durch die goldenen Embleme des Deutschen Reiches und des jugoslawischen Herrscherhauses erhöht wird, die sich auf weichen Postamenten vor diesem Rahmenwald erheben. Hohe Teppiche führen zum Bahnhofsausgang. Herrliche Blumen säumen auch die Front des Gänchauses der Reichsregierung, des am Rande des Tiergartens gelegenen Schlosses Bellevue.

Gründen erst recht nicht verantwortet werden, daß die vielfach mühsam erworbenen Gelder junger Handwerkermaster in Betrieben angelegt werden, die nicht in der Lage sind, dem Inhaber eine ausreichende Lebensgrundlage zu bieten. In allen Fällen, in denen der Übernahme eines Handwerksbetriebes durch Kauf oder Pacht Bedenken entgegenstehen, soll in Zukunft gleichzeitig geprüft werden, ob nicht die Wölbung des unrentablen Betriebes in der Handwerksrolle in Betracht kommt, sofern Arbeitsbeschaffbarkeit des bisherigen Inhabers vorliegt.

* Vorrichtung Goldwaren- und Fotografenmarkt am Platz. Der in Berlin wohnhaft gewesene 22 Jahre alte Hans Albers hat sich unlangst von auswärtigen Goldwarenhändlern unter betrügerischen Anträgen eine Ausstellung goldener Herren- und Damerringe im Wert von 2400 RM. senden lassen und auch eine Fotoausstellung um eine "Leica-Kamera" geschäftigt. Der Täter ist noch Erlangung der Rechte gestellt. Sollte Albers auch in Sachsen auftreten und die Gegenstände zum Kauf anstreben, wird gebeten, seine Festnahme zu veranlassen.

— ndz. Reichsluftschifflotterie 1939. Mit Zustimmung des Reichsluftschiffmeisters der RSDAW hat der Reichsinnenminister dem Reichsluftschiffbund in Berlin die Veranstaltung einer Geldlotterie für das Gebiet des Deutschen Reiches (mit Ausnahme der Ostmark) genehmigt. Zur Ausstellung gelangen 2 Millionen Einzellose zu je 1 Mark. Die Auszahlung erfolgt vom 10. 6. bis 10. 9. 1939. Dieziehung findet am 11. 9. 1939 in Berlin statt.

* Weizsäcker überfahrt aufgenommen. Am Dienstag ist von der Deutschen Reichsbahn der Weizsäcker überfahrt auf der Strecke Tetschen — Mittelgrund aufgenommen worden.

— ndz. Gemeinschaftsverpflichtungen des Gartenbesitzers. Der Reichsbauinspekteur im Reichsnährstand, Prof. Dr. Ebert, zeichnet in der "Deutschen Wirtschaft" eine Reihe von Verpflichtungen auf, die der Gartenbesitzer gegenüber der Gemeinschaft zu erfüllen hat. Gartenfultur sei ein Stück deutscher Kultur. Die Nutzfläche, die jetzt überall in den Städten erbaulichen Balkond und Fenster mit Blumen zu schmücken, entspräche dem Wunsch aller kultivierenden Deutschen. Daraus ergibt sich für den Gartenbesitzer, aber auch für den Arbeiter die Verpflichtung, mitzuhelfen, daß die Voraussetzungen für die Blumensiege auf dem Balkon und an den Fenstern besser gestaltet werden, als dies bisher in der Regel der Fall sei. Ein besonderes Kapitel seien die Vorgärten, denn vom Garten werde auf das Heim und vom Heim auf den Charakter des Bewohner getroffen.

Es

ist

noch Vage der Dinge damit zu rechnen, daß sämtliche Mannschaften der Wettkämpfe um die Standartenausscheidung zwischen 9 und 11 Uhr auf dem Wasserübungsvorplatz der SA eintreffen und dort die ihnen zugefallenen Aufgaben noch erledigen. Am Aufschluß an ihren Wettkämpfen werden die Mannschaften verpflichtet und gegen 12 Uhr wird mit der Siegerbekämpfung auf dem Wasserübungsvorplatz der SA die Standartenausscheidung der SA-Standarte 101 beendet werden.

Männer der SA, aus dem Bereich der SA-Standarte 101 (Weissen), die am Werktag in allen möglichen Berufen stehen, werden sich am Sonntag im Riesa ein Stellchen geben und den Zweck dafür erbringen, daß die SA auf Grund ihrer Leistungen bereitstehen ist, die vor- und nachmilitärische Erziehung durchzuführen. Die Übungen, die im Rahmen dieser Wettkämpfe abgelebt werden, sind das, was heute im Interesse der Wehrhaftmachung unseres Volkes von jedem deutschen Menschen verlangt werden müssen.

Die SA, die in der Kompaktheit stets in vorderster Linie stand, bat während der Zeit, wo andere meinten, daß die SA nicht mehr erforderlich sei, nicht geruht.

Die SA steht, da sie gearbeitet, von Tag zu Tag, von Woche zu Woche und von Jahr zu Jahr, bis sie zu dem wurde, was sie heute ist. Mit dem Aufstossen, den in den Januartagen dieses Jahres der Führer seiner SA gab, ist dieser stillen Arbeit der SA-Führer und SA-Männer während der letzten Jahre die verdiente Anerkennung ausgefrochen worden.

Die Riesaer Bewohner wird aber aufgefordert, am Sonntag durch regen Besuch der Veranstaltungen ihre Verbundenheit mit den beispielhaften SA-Pionieren bei ihrem schweren Kampf um die Gruppenmeisterschaft einerseits und der gesamten SA andererseits unter Beweis zu stellen!

Heimische Jagdtiere auf der Reichsnährstands-Ausstellung Leipzig 1939

Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist auch unter heimischer häuslicher Jagdvielfalt auf der am kommenden Sonntag in Leipzig beginnenden Reichsnährstands-Ausstellung mit vertreten.

Bestens in den frühen Morgenstunden traten die aus der Canithier Stammherde äußerwöhlten Schafe mit denen von Göddelitz die Reise nach Leipzig an. Da nur höchstens ca. 300 Stück aus ganz Deutschland zum Weitesträger anstreben, entfallen auf den Landesverband Sachsen nur drei dieser gefährlichen Schädlinge auf Strecke gebracht werden konnten. Vor 3 Wochen konnte Stierherde Krüger im angrenzenden Wal, unweit einer großen Eiche, ein prächtiges Exemplar erlegen. Eine weitere an dieser Stelle beobachtete Rinde konnte bis jetzt noch nicht wieder gesichtet werden. — An dem am Oberholz entlanglaufenden Wasserabwegen schied man ebenfalls zwei Tiere. Noch aufmerksam Vorsprung konnte Rehervörder Krüger am Dienstag an dieser Stelle das Männchen und der Oster-einwohner Gödelmann gesehen haben, eben das Weibchen erlegen, sodass vermutlich ein weiteres Jungtier unentdeckt gemacht werden konnte. — Wer irgendeine Wahrnehmungen macht, sollte dies rechtzeitig melden.

* Jagdnächte auf. Erfolgreiche Jagdmärsche. Gestern im Frühling sahen sich hier und da wieder wandernde Sammler an. So konnten wir schon alljährlich von erfolgreichen Jagden berichten. Gestern ist es in den Gemäldern um Jagdnächten aufmerksam Einwohnern zu danken, daß ebenfalls wieder drei dieser gefährlichen Schädlinge auf Strecke gebracht werden konnten. Vor 3 Wochen konnte Stierherde Krüger im angrenzenden Wal, unweit einer großen Eiche, ein prächtiges Exemplar erlegen. Eine weitere an dieser Stelle beobachtete Rinde konnte bis jetzt noch nicht wieder gesichtet werden. — An dem am Oberholz entlanglaufenden Wasserabwegen schied man ebenfalls zwei Tiere. Noch aufmerksam Vorsprung konnte Rehervörder Krüger am Dienstag an dieser Stelle das Männchen und der Oster-einwohner Gödelmann gesehen haben, eben das Weibchen erlegen, sodass vermutlich ein weiteres Jungtier unentdeckt gemacht werden konnte. — Wer irgendeine Wahrnehmungen macht, sollte dies rechtzeitig melden.

Heimische Jagdtiere auf der Reichsnährstands-Ausstellung Leipzig 1939

Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist auch unter heimischer häuslicher Jagdvielfalt auf der am kommenden Sonntag in Leipzig beginnenden Reichsnährstands-Ausstellung mit vertreten.

Bestens in den frühen Morgenstunden traten die aus der Canithier Stammherde äußerwöhlten Schafe mit denen von Göddelitz die Reise nach Leipzig an. Da nur höchstens ca. 300 Stück aus ganz Deutschland zum Weitesträger anstreben, entfallen auf den Landesverband Sachsen nur drei dieser gefährlichen Schädlinge auf Strecke gebracht werden konnten. Vor 3 Wochen konnte Stierherde Krüger im angrenzenden Wal, unweit einer großen Eiche, ein prächtiges Exemplar erlegen. Eine weitere an dieser Stelle beobachtete Rinde konnte bis jetzt noch nicht wieder gesichtet werden. — An dem am Oberholz entlanglaufenden Wasserabwegen schied man ebenfalls zwei Tiere. Noch aufmerksam Vorsprung konnte Rehervörder Krüger am Dienstag an dieser Stelle das Männchen und der Oster-einwohner Gödelmann gesehen haben, eben das Weibchen erlegen, sodass vermutlich ein weiteres Jungtier unentdeckt gemacht werden konnte. — Wer irgendeine Wahrnehmungen macht, sollte dies rechtzeitig melden.

* Jagdnächte auf. Erfolgreiche Jagdmärsche. Gestern im Frühling sahen sich hier und da wieder wandernde Sammler an. So konnten wir schon alljährlich von erfolgreichen Jagden berichten. Gestern ist es in den Gemäldern um Jagdnächten aufmerksam Einwohnern zu danken, daß ebenfalls wieder drei dieser gefährlichen Schädlinge auf Strecke gebracht werden konnten. Vor 3 Wochen konnte Stierherde Krüger im angrenzenden Wal, unweit einer großen Eiche, ein prächtiges Exemplar erlegen. Eine weitere an dieser Stelle beobachtete Rinde konnte bis jetzt noch nicht wieder gesichtet werden. — An dem am Oberholz entlanglaufenden Wasserabwegen schied man ebenfalls zwei Tiere. Noch aufmerksam Vorsprung konnte Rehervörder Krüger am Dienstag an dieser Stelle das Männchen und der Oster-einwohner Gödelmann gesehen haben, eben das Weibchen erlegen, sodass vermutlich ein weiteres Jungtier unentdeckt gemacht werden konnte. — Wer irgendeine Wahrnehmungen macht, sollte dies rechtzeitig melden.

Sachsens Sieger im Reichsberufswettkampf wurden geehrt

* Dresden. Im Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen hat auch in diesem Jahr Sachsen wieder gut abgeschnitten. Sieben Meile, 100 Was und 900 Kreisberge waren das tolle Ergebnis dieses großen Wettkampfes.

Am Mittwochabend fanden sich die 100 Was und Kreisberge in der Dresdner Kaufmannschaft zur Siegerehrung zusammen. Nach der Dekoration durch den Kreisbeamten für den Reichsberufswettkampf, Graub. Fennigersonne Kreisbeamten Oppelt den Wert des Berufswettkampfes als Auslese der leistungsfähigsten und tüchtigsten Kräfte und betonte, daß gerade heute der Einsatz eines jeden am richtigen Arbeitsplatz eine unbedingte Notwendigkeit zur Bedeutung des Fachkräftespiels sei. Mit der Übergabe der Urkunden an die Sieger schloß die Veranstaltung.

Eine neue Friedensstat

Es wird den Entfeindungsmächten wiederum nicht recht sein, daß gestern mittag in Berlin der deutsch-dänische Richtangriffspakt unterzeichnet worden ist. Das angelaufene Siegesverbot erstickte sich ja nicht zuletzt auf die skandinavischen Staaten, von denen England gar zu gerne gehört hätte, daß sie sich von dem bösen Deutschland bedroht fühlten. Während Schweden und Norwegen bereits vor zwei Wochen erklärt haben, daß sie sich in keiner Weise bedroht fühlen und darum auch in keiner Weise irgendwelche Feste einzugeben brauchten, hat Dänemark mit Deutschland einen Richtangriffspakt geschlossen, der — das ist das primäre — nicht nur das freundliche Einvernehmen zwischen Deutschland und Dänemark befunden, sondern klar zu erkennen gibt, daß sich Dänemark von den demokratischen Einheitsfähigkeiten weit fernzuhalten wünscht.

Wir müssen zunächst feststellen, daß die Unterzeichnung des deutsch-dänischen Richtangriffspaktes eine erneute ganz große Friedensstat des Führers darstellt, der mit der Unterzeichnung befunden, wie ernst es ihm um die Erhaltung des europäischen Friedens ist und wie wenig er gerade von Dänemark will. England, wie gelagt, mag angesichts dieser neuverliebten Entwicklung enttäuscht sein, und sicherlich in noch höherem Maße der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, der da seinerzeit glaubte, 30 Staaten in Europa aufzählen zu müssen, die möglicherweise der Gefahr eines deutschen Angriffes erliegen könnten. Die skandinavischen Staaten haben mit ihren Entscheidungen die Bedenken des Herrn Roosevelt sinnlich zerstreut. In diesem Zusammenhang aber muß noch auf etwas anderes hingewiesen werden: Was ist gerade in der ausländischen Presse in den letzten Wochen und Monaten über deutsche Angriffsabsichten auf Dänemark publiziert worden? Wie hat sich die berüchtigte Madame Tabouis beworben mit ihren Wirkungen "aus zuverlässiger Quelle", wonach sich Deutschland binnen vierter Frist Norddeutschland von Dänemark trennen werde. Schon hörte man wieder die deutschen Truppen marschieren, die plötzlich vom Protektorat Böhmen-Mähren an die dänische Grenze geworfen seien! Nun zeigt sich, wie sie alle miteinander wieder einmal gelogen haben. Deutschland und Dänemark haben in freundlichem Einvernehmen einen Richtangriffspakt abgeschlossen. Europa ist um einen Staat reicher geworden, der sich von den "hellhörigen" Einheitsfähigkeiten mit seinem Amerika nicht ins Bodenrinn jagen läßt.

Vor einigen Tagen ist ein freundlichstes Abkommen auf wirtschaftlicher Grundlage mit Litauen geschlossen worden. Mit den östlichen Nachstaaten werden in Kürze weitere Abkommen getroffen werden. Wer wollte unter solchen Umständen noch ernsthaft zu behaupten wissen, daß der Führer die Selbständigkeit jener kleinen Staaten verleben will, wer könnte noch die Stärke haben, zu meinen, die Unantastbarkeit dieser Staaten könne von Deutschland aus nicht gewährleistet werden. Der deutsch-dänische Richtangriffspakt ist, dank der Tat des Führers, zu einem neuen Markstein des europäischen Friedens geworden. Wobei man sich bemühen, in den westlichen Demokratien nur einen einzigen äußerlichen Beitrag im Dienste des europäischen Friedens zu leisten, der Welt wäre damit politisch und wirtschaftlich zehnmal mehr gedient, als mit einer höchst zweifelhaften Einheitsfähigpolitik, die durch die bolschewistische Hilfestellung ihre Rechnung erfordert soll!

Staatsratsitzung mit dem König über deutsch-dänischen Vertrag

Kopenhagen. Die Beendigung der deutsch-dänischen Verhandlungen in Berlin mit der gestern mittag vollzogenen Unterzeichnung eines gegenseitigen Richtangriffspaktes wurde der dänischen Regierung am Nachmittag durch eine Mitteilung des dänischen Außenministeriums bekanntgegeben. Der Vertrag, der in den Abendnachrichtendienst des Staatsrundfunkals ein wichtiger Beitrag zur Sicherung des Friedens in Europa bezeichnet wurde, wird nun vom Außenminister Dr. Runde in einem für morgen vormittag einberufenen Staatsrat vorgelegt werden, zu dem der König aus seiner Sommerresidenz bei Slagelse nach Kopenhagen kommt. Zum Zweck seiner Ratifikation wird das Berliner Abkommen im Anschluß daran dem Volketing, das morgen mittag zusammentritt, unterbreitet und nach den vorgeschriebenen zwei Beratungen vor voraufliegender kurzer Dauer dem Landtag zur Verabschiedung überwiesen werden. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, kann im Hinblick auf die heilige Aufnahme, die seinerzeit schon der Gedanke eines Richtangriffspaktes mit Deutschland in der Presse fast aller Parteien gefunden hat, die Annahme des Berliner Vertrages im dänischen Reichstag mit großer Mehrheit als sicher erwartet werden.

Hermann Göring vor der „Legion Condor“

Hohe Auszeichnung der Spanien-Freiwilligen — Der Führer küßte für die Legion einen Orden — Flakregiment Fürth und Luftnachrichtenabteilung München tragen ab heute die Bezeichnung „Legion Condor“

Hamburg. Am Nachmittag fand auf der Moorweide eine Begrüßung der Spanien-Freiwilligen durch Generalfeldmarschall Göring statt, in deren Verlauf eine Reihe von Ordensauszeichnungen und anderen Ehrenungen der Legion Condor" befahlsgesegnet wurden.

In einem Rechteck hatten die Mitglieder der Legion Aufstellung genommen. Die Rückwand der Tribüne für Ehrengäste, die den Platz abschloß, zeigte in der Mitte das Wappen des nationalen Spanien, bestückt mit der Salange und zu beiden Seiten das Hoheitszeichen des nationalsozialistischen Deutschland. Außerhalb des Rechtecks, das die Legion bildete, waren zwei Batterien schwere Flakgeschütze aufgestellt. Rahmenmasken mit den deutschen und spanischen Flaggen gaben dem Kundgebungsplatz den festlichen Schmuck.

Viele Tausende lärmten die Ansässigkeiten und die Umgebung der Moorweide. Zwischen den deutschen Offizieren sah man auf der Tribüne zahlreiche spanische und italienische Offiziere; Beifallsbekundungen begrüßten das Erscheinen dieser Vertreter der beiden befreundeten Mächte. Auch zahlreiche ehemalige Offiziere der Legion hatten auf der Tribüne Platz gesucht. Die spanischen Generale erschienen in Begleitung der beiden früheren Befehlshaber der Legion Condor" Sperle und Boltmann. Bis zum Beginn der Kundgebung sangen die Freiwilligen ihre selbst gedichteten Schlacht- und Kampfsieder.

Um 16.30 Uhr erschien Generalfeldmarschall Hermann Göring mit seiner Begleitung, in der sich u. a. Staatssekretär Generaloberst Milch und Staatssekretär Körner befanden. Die Legion Condor" präsentierte das Gewehr, der Präsentiermarsch der Fliegertruppe erklang. Generalfeldmarschall Göring sprach, begleitet von dem Befehlshaber der Legion, Generalmajor von Richthofen und gefolgt von Staatssekretär Generaloberst Milch, General der Flieger Boltmann, Generaladmiral Albrecht und Vizeadmiral Canaris und zahlreiche weitere hohe Offiziere der Luftwaffe, des Heeres und der Kriegsmarine, die Reichskommissar des Reichskommissars für die Region Condor" in Hamburg anwesend. Auch die Stadtöffiziere der Legion Condor" und die durch Generalfeldmarschall Göring mit Ordensauszeichnungen geehrten sah man unter den Gästen des feierlichen Empfangs.

In seiner Begrüßungsansprache betonte der Reichskommissar die große Freude Hamburgs, die deutschen Spanienkämpfer beim Betreten der Heimat zuerst begrüßen zu können und so einen Tag von wahrhaft historischer Bedeutung zu erleben. Noch einmal hieß der Reichskommissar die Legion Condor" in Hamburg willkommen und begrüßte sodann die Vertreter des befreundeten Spaniens und Italiens aufs wärme. Ganz besondere Freude aber empfand Hamburg darüber, daß der Führer den Ehrenbürgern der Hansestadt Generalfeldmarschall Göring, außerdem habe, der Legion seinen Gruß und seinen Willkomm zu entbieten.

Die früheren Kommandeure der Legion General der Flieger Sperle und General der Flieger Boltmann, waren mit den nach Deutschland gekommenen spanischen und italienischen Generälen erschienen. Von deutscher Seite waren weiter Generaloberst Milch, die Vertreter der Oberbefehlshaber des Heeres und des Kriegsmarine, des Chefs des Wehrmachtsamtes, Kommandierender General im X. Armeekorps General der Kavallerie Knochenhauer, Generaladmiral Albrecht und Vizeadmiral Canaris und zahlreiche weitere hohe Offiziere der Luftwaffe, des Heeres und der Kriegsmarine, die Reichskommissar Körner, Hildebrandt und Jordan, die Gauleiter Voigt, Telckow, Schwedlerburg und Koch anwesend. Auch die Stadtöffiziere der Legion Condor" und die durch Generalfeldmarschall Göring mit Ordensauszeichnungen geehrten sah man unter den Gästen des feierlichen Empfangs.

In seiner Begrüßungsansprache betonte der Reichskommissar die große Freude Hamburgs, die deutschen Spanienkämpfer beim Betreten der Heimat zuerst begrüßen zu können und so einen Tag von wahrhaft historischer Bedeutung zu erleben. Noch einmal hieß der Reichskommissar die Legion Condor" in Hamburg willkommen und begrüßte sodann die Vertreter des befreundeten Spaniens und Italiens aufs wärme. Ganz besondere Freude aber empfand Hamburg darüber, daß der Führer den Ehrenbürgern der Hansestadt Generalfeldmarschall Göring, außerdem habe, der Legion seinen Gruß und seinen Willkomm zu entbieten.

Abschluß eines bedeutsamen Tages

Generalfeldmarschall Hermann Göring verläßt Hamburg

Wiederum sind die Autoabfertigungen zum Tammerbahnhof und der Bahnhofsvorplatz schwarz von Menschen. Unübersehbar sieht sich ein riesiges Feuerwerk von Menschen von Bahnsteigen vom Hamburger Rathaus zum Tammerbahnhof. Vor dem Bahnhof haben wiederum eine Ehrenkompanie der Luftwaffe und der Hamburgischen Schubpolizei mit Musik- und Spielmannsdazu Aufstellung genommen.

Weiter rückte der Generalfeldmarschall an alle ausgewählten Freiwilligen noch einige persönliche Worte der Anerkennung und teilte mit, daß das Flakregiment Fürth und die Luftnachrichtenabteilung in München heute bereits am rechten Unterarm das Blaue Band mit der silbernen Aufschrift und der Bezeichnung "Legion Condor" trage. Der Befehlshaber der Legion, Generalmajor Freiherr von Richthofen, dankte dem Generalfeldmarschall für seine Worte der Anerkennung. Im Namen der gefallenen Legion erklärte er, alle Freiwilligen seien stolz, aber auch beschämmt durch diese Worte. Beschämmt, weil manche Kameraden nicht hier stehen könnten, die aus ihrerseits ihr Bestes gegeben hätten; beschämmt auch, weil jeder weiß, daß er nicht mehr getan habe als seine Pflicht als deutscher Soldat dem Vaterland gegenüber und gegenüber dem Führer.

Auf das Kommando ihres Befehlshabers präsentierte die Legion das Gewehr, während der Generalmajor erklärte: "Die Auszeichnung soll uns ein Ansporn sein, auch künftig unsere Pflicht zu tun wie bisher für unsere Waffe, für unser Vaterland und für unseren Führer". Begeistert klimpten die Männer der Legion in das Sieg-Heil ein, das ihr Befehlshaber auf den Generalfeldmarschall ausdrückte.

Generalfeldmarschall Göring dankte dem Befehlshaber der Legion und nahm noch einmal kurz das Wort: "Kameraden! Wie beschämend die heutige Zeiten in dem Gedanken

Hamburg ist mit diesem Tage um ein Erlebnis reicher, das sich unvergänglich in die Herzen all derer, die ihn mitmachten, eingeprägt hat.



Die Begrüßung der Legion Condor
Zur Ankunft der Legion Condor in Hamburg war Generalfeldmarschall Göring erstanden, der den Freiwilligen zu Schiff entgegengefahren war. Das Bild zeigt den Generalfeldmarschall bei der Begrüßung des Befehlshabers der Legion Condor in der Nähe des Bahnhofs.

Die Freiwilligen waren natürlich sofort Gegenstand regelrechten Interesses. Hier sieht man einige von ihnen zusammen mit Kameraden von der Luftwaffe, die die Auszeichnungen der Legionäre bewundern.
(WestLB-Wagenborg - DL)



Die Begrüßung der Legion Condor
Zur Ankunft der Legion Condor in Hamburg war Generalfeldmarschall Göring erstanden, der den Freiwilligen zu Schiff entgegengefahren war. Das Bild zeigt den Generalfeldmarschall bei der Begrüßung des Befehlshabers der Legion Condor in der Nähe des Bahnhofs.

„Gegen des Meeres“

Generalstabschef Göring besichtigt die Ausstellung „Gegen des Meeres“

Leistungsbilan der deutschen Wirtschaft vor dem Beauftragten für den Vierjahresplan
Dank Görings an die Kapitäne der Spanien-Transporte

)(Hamburg. Nach der Begrüßung der Spanien-Freiwiligen an der Ueberleiterbrücke begab sich Generalstabschef Hermann Göring mit seiner Begleitung zu den großen Ausstellungshallen des Hamburger Zoologischen Gartens, um dort die erste deutsche Fischerei- und Wal-Jahrestellung „Gegen des Meeres“ zu besichtigen.

Vor dem Haupteingang der Ausstellung hatten sich zur Begrüßung Hermann Görings Tausende von begeisterten Hamburger eingefunden. Auf dem Platz vor der Ausstellung waren etwa 300 Kapitäne und Mannschaften deutscher Fisch- und Frachtschiffe anggetreten, die in den Jahren des Kampfes in Spanien Transporte der Deutschen Legion und ihres Materials nach Spanien durchführten. Der Generalstabschef schritt die Front der angekommene Seefahrer ab und riefte eine kurze Ansprache an sie, in der er u.a. ausführte:

„Danke Euch für Euren Einsatz und für alles, was Ihr für die Deutsche Legion getan habt. Ohne Eure Mithilfe wäre es nicht möglich gewesen, die Legion zum Sieg zu bringen und schlagartigen Einsatz kommen zu lassen.“

„Wenn immer im Vaterland alles so stand in Hand arbeitet, dann werden wir auch die großen Aufgaben meistern können, die unser Volk und Vaterland für die Zukunft gestellt sind. Ich überbringe Euch den Dank der Patrioten, der Legion, den Dank der gesamten Wehrmacht und den Dank des Führers!“

In Begleitung von Reichskommissar Kaufmann und Bürgermeister Krogmann betrat der Beauftragte für den Vierjahresplan dann die Ausstellung, an deren Eingang er von Senator direktor W. Essel begrüßt wurde, der den Generalstabschef dann durch die fünf Riesenhallen der Ausstellung führte, die unter der Schirmherrschaft Hermann Görings steht.

Der Generalstabschef besichtigte mit lebhaftem Interesse die Ausstellung. Seine besondere Aufmerksamkeit stand die Halle I mit dem naturgetreuen Modell eines modernen Hochseefischdampfers und der genauen Darstellung der ernährungswirtschaftlich so bedeutenden Erfüllungsanlage.

Nach einem kleinen Frühstück begab sich Generalstabschef Göring zum Karl-Muck-Platz, um den Vorbeimarsch der deutschen Spanienfreiwilligen abzunehmen. Auch bei seiner Abfahrt brachten die Menschenmassen Hermann Göring herzliche Gratulationen vor.

Der Führer besichtigte das neue Gästehaus

Unmittelbar nach seiner Rückkehr hat der Führer das neu fertiggestellte Gästehaus des Reiches, Schloss Bellevue, besichtigt. Geleitet von Staatsminister Dr. Neßner und dem Architekten Prof. Baumgarten, der den ehrwürdigen historischen Bau innerhalb kurzer Zeit zu einem wahren Schmuckstück ausgestaltet hat, ließ er sich besonders die Repräsentations- und Wohnräume zeigen, in denen die königlichen Habsitter während ihres Staatsbesuches Aufenthalt nehmen werden.

Beförderungen im Heer

)(Berlin. Der Führer hat befördert:

Mit Wirkung vom 1. März 1939:
zu Oberst: die Oberstleutnante: Voiten, Bednar.

Mit Wirkung vom 1. Juni 1939:

zu Generalleutnant: die Generalmajore: Müller von Spee, Fahrmbacher, von Kortzfleisch, Ragn,

Deutsche, Materna, Böhme;

zu Generalmajoren: die Obersten: Stever, Leh-

mann, Dehmel, Straupe, Roettig, Henrich, Schroed, Kle-

sel, von Rintelen, Spanheimer, von Osten, Dr. Dinghofer;

zum Generalveterinär: den Oberstveterinär

Dr. Gräff;

zu Obersten: die Oberstleutnante: Dipl.-Wirtsh.

Beck, von Gravenitz, Zeigler, Dr. Ing. Peters, Weh-

digkaff, Wagner (Paul), von Saucken, von Wartemberg,

Specht, Freiherr von Lütow, Lübbe, von Kluge, von

Schlieben (Tieck), von Erdmannsdorff, Mahlmann,

Puppe, Thomas, von Geroldorf, Schindler, Krause (Arth),

Zoeglschädel, Schmidt (Gustav), Jäger, Wierer, von

Tschudi, Jacobson (Heinrich), Heymann (Hellmuth),

Niedermann, von Loeschen, Schröder, von Bogen, von Unger,

Groppen, Wendling, Sustisch, Arsl-Robatin, Wieselsburger,

von Engeström, genannt von Dahlsterna, Neyer,

Dr. Grothe, Gutz, von Ilse, Graf von Marogna-Niedwitz,

Klein;

zum Oberstarrat: den Oberstbaron Dr. Arrib;

zu Oberstveterinären: die Oberstveterinäre:

Dr. Werner, Dr. Hubmair.

Beförderungen in der Kriegsmarine

Berlin, 31. Mai. Der Führer hat mit Wirkung vom

1. April 1939 befördert:

zum Konteradmiral: den Kapitän zur See Bachmann (Johannes), Chef des Stabes des Kommandos der Marinestation der Nordsee;

zu Kapitänen zur See: die Fregattenkapitäne Riebe, Admiralsaboffizier beim Flottenkommando:

Wärts, Kommandeur der 1. Marine-Artillerie-Abteilung;

Kreis, Admiralsaboffizier beim Kommando der Marinestation der Ostsee; Topp (Karl), Chef der Milit.-Abt. für

Kriegsschiffbau im OKM; Matthies (Wilhelm), Kom-

mmandeur der 5. Marine-Artillerie-Abteilung; Röhler (Otto), Kommandant des Segelschiffes „Gorch Fock“; Mizor,

Seiter der Attac-Gruppe im OKM; Bräutigam, Er-

probungskommando für Kriegsschiffbau; Riebusch,

Marineattaché bei der Deutschen Botschaft in Buenos Aires;

zum Flottenarzt: den Geschwaderarzt Dr. Coanis,

Stabsarzt beim Stab des Sanitätsamtes der Marinestation der Ostsee.

Die Abordnung führender jugoslawischer Journalisten in Berlin eingetroffen

)(Berlin. Anlässlich des Staatsbesuches des Prinzregenten Paul und der Prinzessin Olga von Jugoslawien traf auf Einladung des Auswärtigen Amtes heute Donnerstag vormittag eine Gruppe führender Vertreter der jugoslawischen Presse in Berlin ein. Die Abordnung steht unter Führung des Pressedirektors der jugoslawischen Regierung Dr. Lukovic und wird vom Pressebeamten der deutschen Gesandtschaft in Belgrad Dr. Hribovsek begleitet.

Die jugoslawischen Journalisten wurden bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhof Friedstraße von Regierungsrat Hellenbach und mehreren Herren der Presseabteilung des

Der Vorbeimarsch der Deutschen Legion vor Generalstabschef Göring

Begeisterungsstürme um die heimgekehrten Spanienkämpfer — Feierliche Kundgebung deutsch-spanischer Waffenbrüderlichkeit

)(Hamburg. Der würdige und eindrucksvolle Empfang, den die Heimat ihren heimgekehrten Söhnen bereitet, entwirkt der Größe der ruhmvollen Taten auf spanischem Boden und unter spanischem Himmel, durch die sich die Deutsche Legion für immer ehrenvoll in die Annalen deutscher Soldatentum eingezeichnet hat. Auch der Vorbeimarsch der Spanienkämpfer vor Generalstabschef Göring auf dem Karl-Muck-Platz am Mittwoch nachmittag gestaltete sich zu einer feierlichen Aufführung der deutsch-spanischen Waffenbrüderlichkeit und des Danzes eines ganzen Volkes für den heldenmütigen Einsatz deutscher Soldaten im spanischen Freiheitskampf.

Feierlichende umlagern den Karl-Muck-Platz, der von den Bannern der beiden befreundeten Nationen festlich umrahmt ist. Hinunter dem strahlenden Podium, wo Generalstabschef Göring den Vorbeimarsch der Deutschen Legion abnimmt, hat ein Ehrenbataillon der Luftwaffe umgestaltet genommen.

Als Generalstabschef Göring mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann sowie Vertretern der Generalität und Admiraltät erscheint, drangen ihm die Jubelrufe der Hamburger entgegen. Man sieht u.a. die früheren Kommandeure der Deutschen Legion, General der Flieger Sperrle und General der Flieger Boltmann, sowie den deutschen Militärauflagern, Oberst d. G. von Warlimont.

Ungeheuer Jubel klingt auf, als die Spieße der Deutschen Legion, geführt von ihrem Kommandeur, Generalmajor Freiherr von Richthofen, vom Jeugdhausmarsch der Holstenwall entlang in Sicht kommt. Das von den Formationen der Bewegung gebildete Späher muß alle Kräfte aufbieten, um die jubelnden, begeisterten, wankenden, Tücher schwenkenden Hamburger zurückzuhalten. Die Kolonnen der Freiwilligen werden mit einem mörderischen Blumenteppich überschüttet. Kein Spanienkämpfer, der

nicht mit den duftenden Blumensträußen des deutschen Frühlings geschmückt ist.

Mit Begeisterungsstürmen wird Generalmajor Freiherr von Richthofen gefeiert, als er mit gekreuzten Degen an Generalstabschef Göring vorbeimarschiert, um so dann an der Seite des Oberbefehlshabers der deutschen Luftwaffe Aufführung zu nehmen. Nach dem Stabsoffizieren folgt das rot-goldene Heilzeichen der Deutschen Legion mit den Hakenkreuzen des neuen Deutschland und den Symbolen der spanischen Falange geschmückt. Die Hände recken sich zum freudigen Gruss dieses hohen Heiligen deutsch-spanischer Waffenbrüderlichkeit. Dann eröffnen die Sammler den in breiten Reihen erfolgenden Vorbeimarsch. In glänzender Haltung, umso vom Jubel der Massen, marschieren sie an ihrem Oberbefehlshaber vorbei, der immer wieder den Marschallstab zum Gruss erhebt. Die Jagdflieger und die Aufklärer schließen sich an, gefolgt von den Aufklärern zur See, auch sie alle mit blauem Begeisterungssturm überzählt. Es ist eine einzige Welle des Stolzes und der Freude: Die Heimat ist stolz über die Waffenläden und den mutigen Einsatz ihrer Söhne auf spanischer Erde, den heimgekehrten Freiwilligen leuchtet die Freude über den überaus heroischen Empfang, den ihnen das deutsche Vaterland bereitet, aus den Augen. Mit aufgewühltem Zorn und folgen Flakabteilungen, Luftnachrichtenruppe, Sanitätsabteilungen. Immer wieder dröhnen die Jubelstimme über den Platz, und immer wieder grüßt Göring voll polter Freude.

Begeisterung von den Feierstunden gefeiert, verlädt Generalstabschef Göring mit seiner Begleitung lächelnd den Karl-Muck-Platz, um sich zum Hause des Reichsstatthalters Kaufmann zu begeben. Die Männer der Deutschen Legion marschieren durch das jubelnde Späher der Hamburger zur Moorweide, wo im weiteren Verlauf des Nachmittags ein feierlicher Begrüßungsbalk stattfindet.

Der Wortlaut des Nichtangriffsvertrages Deutschland-Dänemark

Artikel II

Der Vertrag soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden sollen sobald als möglich in Berlin ausgetauscht werden. Der Vertrag tritt mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft und gilt von da an für eine Zeit von 10 Jahren. Falls der Vertrag nicht spätestens ein Jahr vor Ablauf dieser Zeit von einem der vertragsschließenden Teile gekündigt wird, verlängert sich seine Laufzeitdauer um weitere 10 Jahre.

Zu Bekundung dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten diesen Vertrag unterzeichnet.

Ausgetauscht in doppelter Urkunde, in deutscher und dänischer Sprache in Berlin am 31. Mai 1939.

ges.: Joachim von Ribbentrop.

ges.: Berlin Zahle.

Zeichnungsprotokoll

Bei der heutigen Unterzeichnung des deutsch-dänischen Vertrages ist das Einverständnis beider Teile über folgendes festgestellt worden:

Eine Unterstreichung durch den nicht am Konflikt beteiligten vertragsschließenden Teil im Sinne des Artikels I Absatz 2 des Vertrages liegt nicht vor, wenn das Verhalten dieses Teiles mit den allgemeinen Regeln der Neutralität im Einklang steht. Es ist daher nicht als unzulässige Unterstreichung anzusehen, wenn zwischen dem nicht an dem Konflikt beteiligten vertragsschließenden Teil und der britischen Seite der normale Warenaustausch und Warentransit fortgesetzt wird.

Berlin, den 31. Mai 1939.

ges.: Joachim von Ribbentrop.

ges.: Berlin Zahle.

Beier vom Architekten an den Betriebsführer übergeben worden war. Nach einem kameradschaftlichen Zusammensein im Werk verließ Großadmiral Raeder um 18 Uhr die Hauptstadt im Flugzeug.

Kurznachrichten vom Tage

Belgrad. Zum Staatsbesuch des Prinzenregenten in Berlin veröffentlichte der Belgrader Zeitungen besonders berichtlich gehaltene Berichte.

New York. General Mosley hat vor dem Dies-Ausflug klar und deutlich die Judenhäufigkeit der USA enthüllt. In den Vereinigten Staaten halten sich 6 Millionen Kommunisten auf. Dazu kämen noch weitere 6 Millionen ungeheure eingewanderte Ausländer, die bereit seien, mit den Kommunisten gemeinsame Sache zu machen.

New York. Die amerikanische Wohlfahrtsorganisation American Association Social Workers veröffentlicht einen Bericht von dem Elend in USA. Danach sind allein in 35 von 48 Bundesstaaten sowie in Puerto Rico und Hawaii über 7 Millionen Familien mit mehr als 23 Millionen Angehörigen auf minimale Notstandslöhne sowie auf Unterstützung angewiesen.

Cadiz. Die italienischen Freiwilligen wurden eingelassen.

Ausdehnung

des amerikanischen Hafenarbeiterstreiks

New York. Der Aufstand der Hafenarbeiter der Eastern Steamship-Line, der gerade zu Peking und den Bermudas-Inseln sowie den Südhäfen laufende, hat nun auf 8 weitere Häfen der Ostküste übergegriffen. Insgesamt befinden sich 2000 Hafenarbeiter im Streik, wodurch der gesamte Hafenverkehr dieser Gesellschaft lahmgelegt ist.

Folgeschwere Explosion im Fischerhafen von Puglia

)(Puglia. Ein schweres Unglück ereignete sich im Fischerhafen von Puglia. Auf einem Boot, der den Passagierverkehr zwischen Puglia und Oselia bedient, erfolgte eine Explosion. Der Boot wurde zerstört, 4 Personen fanden dabei den Tod. 4 wurden schwer und eine leicht verletzt.

Einweichen mit Henko-Bleichsoda ist beinahe schon halb gewaschen; ein Paket Henko-Bleichsoda reicht für 4 bis 5 Eimer Wasser und kostet nur 13 Pfennig!

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Boxen

Vogländerkampf mit Polen verschoben

Der für den 11. Juni nach Warschau angelegte Länderkampf der deutschen und polnischen Amateurboxer hat eine Verlegung erfahren. Ein Teil der deutschen Mannschaft ist beim Arbeitsdienst oder bei der Wehrmacht, sodass eine wesentlich schwächer Staffel den Kampf in Warschau hätte aufnehmen müssen. Da die in dieser Halle entstandene Mannschaft feineswegen dem Aufsehen und der Kampfkraft des deutschen Amateurbüros entsprechen würde, ist der Länderkampf verschoben worden und wird voraussichtlich im Herbst nachgeholt.

Leichtathletik

Ein starkes deutsches Aufgebot nimmt am 11. Juni in Brüssel an den internationalen Leichtathletikläufen teil. In Ansicht genommen sind Scheuring (400 m), Eichberger (800 m), Staindl (1500 m), Langhoff (Hochsprung), Suttorf (Stabhoch) und Hölling (400 m - Hürden). Insgesamt entsendet Deutschland zehn Männer, die Schweiz wird sieben Vertreter schicken.

Fröhliche Athletik-Leistungen in USA. gab es beim Kampf der großen Universitäten der Oststaaten im Randall-Stadion. Olympiategger John Woodruff gewann die 440 Yards in 47 Sek. und die 880 Yards in 1:51,2. Weitere Sieger waren Sloan im Kugelstoßen mit 15,89 m, Peoples im Speerwerfen mit 68 m, Bennett im Hammerwerfen mit 54,82 m, Berlin im Weitsprung mit 7,84 m, Day und Gantlett im Stabhochsprung mit je 4,27 m.

Fußball-Allerlei

Mühle und Plätzner sind Schiedsrichter

Für die Vorschlußrundenspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft am kommenden Sonntag stehen die Schiedsrichter fest. Den Kampf im Berliner Olympia-Stadion zwischen Schalke 04 und Dresdner Sport Club wird Plätzner (Kreisbad) leiten. Dem Treffen im Frankfurter Sportfeld zwischen Admira Wien und Hamburger Sport-Verein wird Mühle (Werderburg) als Unparteiischer vorsteuern.

Radsport

Ein Todesopfer hat der schwere Unfall bei einem Straßenrennen in Südkroatien gefordert. Ein rückwärtiger Automobilfuhrer in eine Gruppe von 11 Fahrräern hinein, die sämtlich schwer verletzt wurden. Der junge Franzose Maillet erlag später einem Schädelbruch. Dieser Fall sollte gerade jetzt für die Deutschland-Rundfahrt den wilden Begeisterungsfahrrern als Warnung dienen.

Deutscher Ballon gewann Großen Preis der Landesausstellung in Zürich im internationalen Ballonwettfliegen

Nach mehr als zweiwöchiger Arbeit kann nunmehr die Jury für das internationale Ballonwettfliegen um den Großen Preis der Landesausstellung in Zürich die offizielle Preisträgerverteilung vornehmen. Da die Abstände zwischen den einzelnen Konkurrenten sehr geringfügig waren, bedurften es genauerer Erhebungen und Prüfungen, ehe die Klasseneinteilung definitiv festgestellt werden konnte.

Den Großen Preis der Landesausstellung gewinnt der Aero-Club von Deutschland für den Ballon "Schlesien" (Dr. Buhmann); der "Schlesien" steht außerdem an erster Stelle bei der Verteilung der Preise der Stadt Zürich mit einer Strecke von 88,58 km. Zweiter ist der Schweizer Ballon "Helvetia" mit 56,51 km, Dritter der Schweizer Ballon "Louis Wolgrosch" mit 56,38 km. Die beiden übrigen deutschen Ballons, die an dem Wettbewerb teilnahmen, stehen an sechster und siebenter Stelle, und zwar der "Stadt Velbert" mit 55,02 km und der "Fazit" mit 53,23 km.

Neue Automobilrekorde

mit wirklich erstaunlichen Leistungen wurden am Mittwochvormittag auf der Dessauer Rekordstrecke geschaufen. Der Engländer Gardner erreichte dabei über eine Meile auf einer Strecke mit seinem 1100 ccm MG-Wagen sogar 338,7 Kilometerstunden. Es gelang ihm, drei seiner eigenen Rekorde mit liegendem Start, über einen Kilometer, eine Meile und fünf Kilometer zu verbessern, die neuen Rekordmarken sind: 327,57 km/h., 326,94 km/std. und 317,009 km/std. Anschließend startete der Italiener Graf Turani auf einem leicht konstruierten Fahrzeug mit einem 500 ccm Guzzl-Motor zum Angriff auf die gleichfalls von ihm gebauten Klassenrekorde über die gleichen Strecken. Turani fuhr mit dem kleinen Nibbio-Wagen 171,088 km/std. bzw. 171,361 und 170,667 km/std. heraus. Die Versuche sollen fortgesetzt werden, Gardner hat die Absicht, noch den Rekorden der 1800 ccm-Klasse zu Leibe zu gehen.

D.A.W.-Rekord noch unanständig

In den Nachmittagsstunden des Mittwochs schritt Graf Turani auf der Dessauer Autobahn zum Angriff auf die Internationalen Rekorde der Klasse I bis 500 ccm mit sieben-

dem Start. Über eine Meile konnte der Italiener, der seine Eigenkonstruktion mit sich voll auf bewährten deutschen Meiler-Reifen versehen hatte, seinen eigenen Rekord von 122,48 auf 123,716 km/std. verbessern, dagegen mißglückte ihm sein Vorhaben über den siebenden Kilometer. Unter vielseitiger Meister und Europameister für Seitenwagenrennen, Josef Mörik-München, der inzwischen tödlich verunglückte, blieb im Gesetz seines mit einem D.A.W. ausgestellten Rekordes von 105,125 km/std. Wie gut diese Leistung ist, geht daraus hervor, dass die Fortschritte der Technik in den letzten vier Jahren sie noch nicht übertreffen konnten. Über den siebenden Kilometer werden insgesamt elf Rekorde in den offiziellen A.D.A.C.-Listen geführt, der von Mörik ist der drittälteste!

Die Rekordversuche werden am Freitag fortgesetzt.

D.D.A.C.-Skagerrak-Gedenkfahrt beendet

Den Gedanken der deutschen Seegeitung in alle Gau Deichlands hinauszutragen, ist der Sinn der jetzt zum letzten Male mit Ziel in Wilhelmshaven durchgeföhrten Skagerrak-Gedenkfahrt des D.D.A.C. Bei der sportlichen Wertung schafft die D.D.A.C.-Ortsgruppe Stuttgart am besten ab, die zum dritten Mal und damit endgültig den Preis des kommandierenden Admirals der Marinestation der Nordsee gewann. Ebenso zum dritten Mal und damit endgültig errang die Ortsgruppe Hannover den Preis des kommandierenden Admirals der Marinestation der Ostsee. Von den ausgesuchten Wagenfahrern verdient der Chemnitzer Kurgärtner gehörte und als einziger Skagerrak-Kämpfer vom Linienenschiff "Westfalen" das kunstvoll ausgeführte Wappen dieses Schiffs erhielt.

Ein Tag der Hochleistungen

Der 4. Tag des Rauchs-Segelregatta-Wettbewerbs

Es hat in der Geschichte des Segelregattabesitzes Rauchs nur wenige Tage gerechnet, an denen derartige Hochleistungen im Streckenflug vollbracht wurden wie am Mittwoch, dem vierten Tag des von der D.S.R.-Gruppe 7 (Ebe-Saale) veranstalteten 8. Rauchs-Segelregatta-Wettbewerbs. Drei Streckenleistungen übertrafen besonders, da sie sämtlich über 200 Kilometer liegen, und von ihnen ist es der labelhafte Flug des Lehrers der Segelschule Großröhrsdorferwalde, Ludwigs, der alle überstrahlt.

Ludwig führte einen am Mittwochmorgen bei der Wettkampfverhinderung angesiedelten Rundkreisflug aus. Segelregatta-Schule Sommerich, 15 Kilometer westlich von Koblenz, durch. Die Flugstrecke betrug 220 Kilometer. Den nächsthohen Streckenflug — nur solche kamen infolge des "falschen" Windes auch am Mittwoch in Prag — vollbrachte Martin-Halle auf Minimoa, mit der ihm erst soas außer einer gute Leistung ergänzt war. Er übertraf dies aber mit einem Streckenflug von 225 Kilometer am Mittwoch. Die Landung erfolgte bei Pölitz in Westfalen. Als Dritter im Bunde gesellte sich an diesen beiden Klassefliegern noch Bülow von der Reichsschule Segelflug Lauta, der ebenfalls wie Ludwig auf einer Mütze 134 — 242 Kilometer weit nach Ebersbach (Völkermarkt) fliegen.

Allein die Leistung dieser drei Flieger, die zusammen 825 Kilometer Strecke flogen, ließ den vierten Tag in Rauchs zu einem Rekordtag werden. Aber auch sonst gab es eine Reihe von bemerkenswerten Überlandflügen.

Hier ist zunächst wieder die Leistung des Hitlerjungen Hakenknopf-Wittweida zu erwähnen, der mit der Babs 2a 140 Kilometer zurücklegte und bis Saarmundshausen kam. Apenzel - Leipzig auf Altonabader, der sich eigenartigerweise in diesem Fall etwas reserviert verhält, flog nach Arnstadt (Thüringen) 84 Kilometer weit, Bischofs-Döschow bis Langensalza (79,5 Kilometer) und Seiler-Werdau bis Erfurt 168 Kilometer. Die 50 Kilometer Strecke erzielten Ehren-Werleburg (Stöttersheim bei Erfurt), und der Endetendenz-Büschel-Mann (Bad Frankenhausen). Die große Ausdehnung des Tages wird ergänzt durch eine Reihe von kleineren Überlandflügen, von denen der von Großmann-Teplice 146 Kilometer, Lorenz-Pegau (137,5 Kilometer) und Marteri-Baum (98 Kilometer) genannt seien.

Das Ergebnis der ersten drei Tage: 220 Starts, Gesamtflugzeit 118 Stunden. Zurücklegte Strecke: 2068 Kilometer. Insgesamt gelangen 58 Überlandflüge, davon 21 über 50 Kilometer, also über die Strecke, die als Bedingung für die Silberne C gefordert wird.

Olympisches

Auch Japan nicht in St. Moritz

Die japanischen Sportverbände beschlossen in Tokio, sich an den Olympischen Winterspielen 1940 in St. Moritz nicht zu beteiligen. Beziehs der Sommerspiele in Helsinki wurde noch keine Entscheidung getroffen. Nach Lage der Dinge soll es jedoch wenig wahrscheinlich sein, dass Japan sich an den Spielen in Helsinki beteiligt.

Start zur Großdeutschlandfahrt

In Berlin wurde heute vormittag die Großdeutschlandfahrt gestartet, das mit 5000 Kilometer längste Streckenrennen der Welt. Sieben Nationen haben 68 Fahrer in die Reichshauptstadt entsandt, die in voller gemeldeter Stärke an den Start kamen. Für den spanischen Meister Trueba sprang in letzter Minute sein Landsmann Priot ein. Das übrige Feld startete wie vorgesehen.

Laufende von Zuschauern umsäumten den Lustgarten und die Brücke unter den Linden, die im Schmuck zum Empfang der hohen jugoslawischen Gäste prangte. Heiß brannte die Sonne von einem wolkenlosen Himmel auf die Menge nieder, aus deren Reihen immer wieder Buruane an die bekanntesten Fahrer ergingen. Pünktlich 10.15 Uhr legten sich die Teilnehmer, begleitet von motorisierten Gendarmerie, in Bewegung, um auf neutralisierter Strecke durch die festlich geschmückte Stadt und dichten Waller zum eigentlichen Startplatz in Kleinendorf zu fahren. Eine Viertelstunde später erfolgte die Begrüßung des Präsidenten des Internationalen Radsportverbandes, Collignon, der das Startzeichen für die 252 Kilometer lange Strecke nach Brandenburg und Stettin gab.

Blumengeschmückt nahmen die Fahrer den Rausch auf. Vorwiegend die Deutschen, dann die Ausländer; die Dänen in weiß, die Holländer in Orange, die Belgier in schwarz, Franzosen in blau, die Schweizer in rot.

So ging es hinaus in den Morgen zur ersten Etappe der Großdeutschlandfahrt, die in den nächsten drei Wochen die Gemüter des gesamten Radsportholistics in Deutschland und in der Welt in Spannung versetzen wird.

Genug Verhandlungsstoff

Internationales O.R. tagt in London

In der zweiten Juniwoche tritt in London das Internationale Olympische Komitee zu einer Sitzung zusammen, auf der Deutschland durch Herzog Adolf Friederich von Württemberg, General der Artillerie v. Steichenau, Dr. Ritter von Halt und Dr. Carl Diem vertreten sein wird. Die deutschen Mitglieder treten die Reise nach London zusammen mit Bulgariens Delegierten, Greifens-Lübeck-Pradofflott, an. Dr. von Halt nimmt am 5. Juni in London außerdem an der Tagung des Internationalen Rates des Leichtathletikverbands teil. Auf der Tagesordnung des I.O.R.-Kongresses stehen einige bemerkenswerte Punkte. So wird u. a. über die Spiele in Helsinki und St. Moritz beraten werden, wobei besonders das Verhalten der Schweizer in bezug auf die Programmgestaltung für St. Moritz zur Debatte stehen dürfte. Weitere stehen auf der Tagesordnung: Antrag auf Zulassung des Rollstuhlsports in das olympische Programm, Olympische Plakette für Sportfilme, Olympischer Pokal für 1940 (den augenblicklich die F.S. Gemeinschaft "Kraft durch Freude" besitzt) sowie Olympische Spiele 1944. Postbewerber sind u. a. Indien, Schweden, Brasilien und Jugoslawien, für die Sommerspiele 1944 machen sich Rom, Lausanne, Detroit und London Hoffnungen, für die Winterspiele des gleichen Jahres Oslo, Cortina d'Ampezzo und Montreal. Dass die anscheinend ewige Amoturkrieg auf der Tagesordnung nicht fehlt, versteht sich am Rande.

Pferdesport

Sieben Pferde bestreiten am Sonntag in Hoppegarten das mit 4000 Mark ausgestattete Union-Rennen, das sogenannte Berliner Derby. Bei dieser Gelegenheit soll das Stärkeverhältnis zum letzten Mal vor dem Kampf um das Blaue Band geklärt werden, besonders gespannt ist man auf das neue Zusammentreffen von Wehr-Dich und Draudyn. Die Starterliste: Wehr-Dich (Streit), Marabou (Verdun), Perosi (Held), Janischat (Gesa), Sonnenorden (Raketenberger), Advent (Zebmich) und Organdy (Böhme).

Das Dressurpferd Burgdorf, auf dem H-Hauptsturmführer G. Andreas unzählige Siege in den letzten Jahren erzielt, ist in Bad Harzburg einem Herzschlag erlegen. Der Öppreue war 1936 sogar unter Erzählpferd für die Olympischen Spiele.

Kampf dem Verderb

Äpfchenzettel:

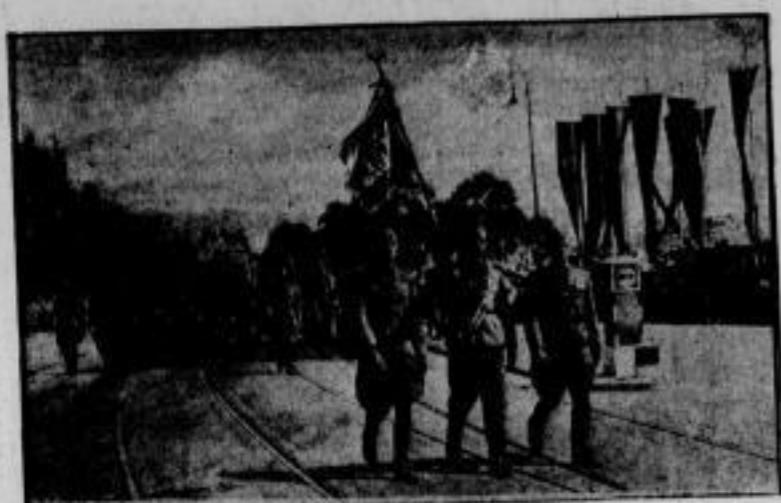
Freitag mittag: Spinat und Kartoffeln. — Abend: Spinatmündeln (Mettverarbeitung), Tomatensoße. Spinatmündeln: 250 Gramm Quart, 250 Gramm Mehl, 1 Ei, etwas Salz. Spinatmündeln mit Quart, Mehl, Ei und Salz zu Rüdelteig verkleben, ganz dünn ausrollen, zu Rüdeln schneiden, in bissendem Salzwasser garen, abgießen. Mit ausgelassenen Speckwürfeln übergießen und geriebenem Käse bestreuen.



Die Überschwemmungen in Schlesien
Unsere Aufnahme wurde im Grenzkreis Wittenberg gemacht.
(Weißbild-Wagenborg-W.)



Ein Bild vom Aufenthalt des Reichsarbeitsführers in Rom, wo er auf italienische Einladung weilte. Es zeigt Reichsarbeitsführer Hiesel in Begleitung von Staatssekretär Tafinari (rechts) auf dem Wege zum Grabmal des unbekannten Soldaten, wo er die italienischen Gefallenen des Weltkrieges ehrt.
(Weißbild-Wagenborg-W.)



Deutsche Legion Condor in Hamburg

Bild links:

Die Fahne der Legion Condor an der Spitze der deutschen Freiwilligen im Marsch durch die Straßen Hamburgs.

Bild rechts:

Der Marsch der deutschen Legion durch die Stadt.

(Weltbild-Wagenborg-M.)



Rundfunk-Programm

Deutschlandradio

Freitag, 2. Juni.

8.30: Aus Königsberg: Frühstückskonzert. Das Musikkorps einer leichten Flakabteilung. — 9.40: Kleine Turnkunde. — 10.00: Aus Breslau: Matheonius des Reiches. Bilder aus dem Leben des Johannes Kepler. — 10.30: Jugend im Kampf. Leben des Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend 1939. — 12.00: Der Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend 1939. — 12.00: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Das Freib-Niemann-Glassorchester. — 13.15: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Willi Schöneweck (Vok). die "Bremser Stadtmusikanten". — 15.15: Clara Rajnaga singt ungarische Weisen. — 15.35: Achtung — Richtigkeit! Verfechterziehung bei Jungmädchen. Richtigkeitsstrafe: Programmhinweise. — 16.00: Aus Wien: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsochester des Reichsführers Reichsmarschall. — 18.00: Wien. In den Saal 17.00: Aus dem Zeitgeschichtchen. — 18.00: Bimpte in der Wochenschau. Karl Mitter und Matthias Eismann sprechen über ihren neuen Jugendfilm "Ruderten". — 18.20: Künstlerfolkte im Industriegebiet. Hörrbericht. — 18.40: Musik auf dem Teutonium. — 19.00: Deutschlandradio: Großdeutschlandfahrt 1939. 2. Etappe: Stuttgart—Gotha. — 19.15: Musikalische Kurzwellen. — 20.15: Spanische Klänge. — 21.00: Alljährliche Geschichte eines Heldentums von Roland G. Strunk. (Aufnahme.) — 23.00: Johannes Brahms. (Aufnahme aus der Marienkirche.) — 23.45—24.00: Kleine Melodie (Industrieklangplatten).

Reichsführer Leipzig

8.30: Aus Königsberg: Frühstückskonzert. — 8.30: Aus Bönn: Morgenmusik. Leo Eggers mit seinem Orchester. — 9.30: Ringel, rassel, Rolen. — 10.00: Sonderpause. — 11.40: Vorhang auf die 8. Reichsnährstandsausstellung. Hörrbericht. — 12.00: Aus Saarbrücken: Rittagskonzert. Das kleine Orchester des Reichsführers Saarbrücken. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Röte. — Richtigkeitsstrafe: Musik nach Tisch (Industrieklangplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 15.15: Otto Jäger eine Szene vom Rote Krohn. — 15.35: Die Zarataca. Frau. Heitere Szene vom Rote Krohn. — 16.00: Aus Danzig: Ergräberung von Wolf Justin Hartmann. — 16.00: Aus Danzig: Einzug zum Ringfest Danzig auf! Walter Hindel (Vok). Das Danziger Landesorchester, das Musikkorps der Schuhpolizei der freien Stadt Danzig. — 18.00: Rämpfe um deutsche Jähnen: 1813—1870. — 18.30: Aus Dresden: Konzertkunde. Hans Schellberger (Bariton), August Baum (Violin), Franz Schmidt (Cello), Hans-Henrik Wehding (Klavier). — 19.00: Aus Saarbrücken: Wie hält sich Stalins an der Macht? Der Terror der jüdischen Sowjet. Es spricht Karl Albrecht, ehemaliger Stellvertreter des sowjetischen Waldwirtschaftsministers. — 19.30: Kleinigkeiten auf Schallplatten (Industrieklangplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 19.50: Umschau und Aufnahmen des deutschen Rundfunks. — 22.30—24.00: Musik. Das Dresdner Orchester und Solisten. Der Wald in der am Abend. — 20.15: Musik aus Dresden. Der Wald in der am Abend. — 22.30—24.00: Musik. Das Dresdner Orchester und Solisten. Der Wald in der am Abend. — 22.30—24.00: Musik. Das Rundfunkorchester. Das Rundfunkorchester.



Sonderstempel erinnert an einen großen Tag. Am Tage der feierlichen Begrüßung der Legion Condor in Hamburg durch Generalfeldmarschall Göring wurde ein fahrbares Postamt eingerichtet, das diesen Sonderstempel führte. Das Hakenkreuz und das Abzeichen der Falange verbindlichkeiten die enge Verbundenheit zwischen Deutschland und Spanien. (Weltbild-Wagenborg-M.)

Deutsche Heldenmäler in Italien

Vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. Berlin erhalten drei neue Kriegsgräberstätten in Italien nach ihrer Errichtung jetzt ihre Weihe: Quarto, Tolmein und Felizie.

Bei Quarto erinnert Theodorids Grabmal an die Staatsbürgerschaft des Kaiserkönigs, die den verstorbenen Helden des Römischen Reiches aus der Zeit der Völkerwanderung in einen neuen Zeitabschnitt berührten half. In seiner heben Größe in dieses Grabmal Sinnbild deutscher Heldenbrüderung, wie sie in unseren Tagen durch die Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge erreicht werden hat.

Bei Quarto, über dem Tal der Po, findet auf einer Bergspitze eine Totenburg, das hier über 6000 deutsche Soldaten ihre letzte Ruhe gefunden haben. Ein alter Bauer aus der Kriegszeit ist in den das Gräberfeld umgebenden Maueranlagen einbezogen und gibt dem wucht-

tigen Kuppelbau der Gedächtnishalle noch tiefere Bedeutung. Von hier schweift der Blick weit in das Tal der Po und seine einsam liegenden Höhenzüge des Monte Tomba und des Monte Grappa.

Um die dieser Stätte, in ländlicher Umgebung, eingeschlossen zwischen den Bergwällen, liegt nahe der Stadt Felizie am Hüller Straße eine kleine Kapelle. Einige Stufen, umfaßt von den lichtgrünen Zweigen der Fächer, führen hinauf in den Kreuzraum. Der steht sich nicht empor, hat nichts von dem Charakter einer solzen Burg, sondern dehnt sich aus Naturstein errichtet, mehr in die Breite. Rieder ist die Kapelle und doch trautvoll, nicht die Landschaft beherrschend, sondern eher das Auge hinleitend auf die Schönheit der nahen Berghänge. Diese Stätte atmet Stille wie im Tal, in dem sie liegt.

Wie eine Reise mutet wieder Tolmein an, am Ufer des Flusses. Aus mächtigen Blöcken von Dolomitengestein gesetzt, erhebt sich auf einer Überböschung der Turm; er steht weit über den Fluss, an dem so leicht getragen wurde und ist mit seiner Höhe Mittelpunkt der weiten Anlage, in die ein alter Lausitzgraben reicht, und Gedächtnisraum zugeht. Aus alten Gewebehäusern ist die Eingangstür zum Gräberfeld geführt, ähnlich wie wie es schon bei Friedhöfen standen, die während des Krieges errichtet wurden, denn immer wieder der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge dem Brauch der Totenehrung, wie ihn einst deutsche Soldaten im großen Krieg pflegten.

Diese Gedächtnistätten sind, netzen dem Gedanken des Volksbundes, zu würdigen Maßen geworden. Sie sind vom gleichen Geist wie das Grab Theodorids oder wie die germanischen Hünengräber. Sie sind deutlicher Art, auch wenn sie in fremdem Land errichtet wurden, in dessen Landschaft sie sich einfügen. Daher sie damit nicht nur deutsche Helden, sondern auch das Volk ehren, in dessen Boden unsere Gefallenen ruhen, dies wird mehr als von einem anderen Volk vom italienischen verstanden.

Helmut Auener.



Ueberzeichnet Romanze 2. & 3. Gesetz. Rektor: Böden

Da ging Helenes Temperament durch und sie sagte kroß: „Und ich verbiete mir, Monsieur Dorrin, daß Sie in diesem Tone mit mir reden! Wenn ich auch nur Ihre Angestellte bin, so habe ich an diesem bedauerlichen Vorfall keine Schuld, und ich habe keine Lust, für Unachtsamkeiten des Ladengeschäfts den Sünderbod zu machen! Stomm' Blanche!“

„Ungehört!“ rief Mademoiselle Quirat dazwischen.

Julien war ob Helenes Verweis rot vor Anger geworden.

„Sie bleiben!“

„Ich bedaure! Ich kann hier nichts mehr tun! Meine Arbeit wartet, die macht sich nicht von selbst!“

Und sie ging, verließ zusammen mit Blanche das Ladengeschäft.

„Oh, das ist unerhörbar!“ zischte Odette Julien an. „Ich nehme an, daß Sie entsprechend handeln werden.“

„Davon können Sie überzeugt sein!“ sagte Julien, den der Anger immer noch schüttelte. Wie einen dummen Jungen hatte ihn Helene abgeföhnt.

Nicole Chale, die Sängerin, aber stand mit spöttischem Lächeln da.

Dann sagte sie läßt: „Ich verzichte auf das Rosarium! Ich werde es mir von Nicolas arbeiten lassen.“

Ein läbles Reigen des Hauptes und Nicole Chale hatte das „Favorit“ verlassen.

Julien verließ ärgerlich das Ladengeschäft. Odette folgte ihm und bedrängte ihn mit ihren Worten.

„Soll Mademoiselle Sorel immer noch im „Favorit“ bleiben? Monsieur Julien, glauben Sie mir, dieses Mädchen ist kaum noch zu ertragen. Sie ist von einer bespielloos Unzogig! Sie müssen einmal ein Exemplar kaufen! Sie müssen sie entlassen!“

„Meinetwegen!“ sagte Julien verärgert. „Sagen Sie es ihr, daß sie entlassen ist.“

* * *

Odette suchte natürlich sofort Helene auf und es bereitete ihr eine wahre Freude, Helene einmal einen Schlag zu versetzen, denn sie hasste das Mädchen.

„Da haben Sie es nun!“ begann Odette und unterdrückte mühsam den Ton der Schadenfreude. „Soweit

müsste es kommen, daß Sie den Chef in so unverantwortlicher Weise reisen, daß er jetzt... es tut mir leid, Ihnen das sagen zu müssen... Ihre Entlassung verfügt hat!“

Helene war innerlich davon sehr betroffen, aber nicht ein Zug veränderte sich in ihrem Gesicht. Sie blieb kühl und überlegen.

„So! Entlassen! Dann kann ich also zum ersten gehen!“

Montfort Julien wünscht, daß Sie Ihre Arbeit hier sofort niederlegen. Die Kasse ist angekündigt, daß Ihnen zustehende Gehalt auszuzahlen!“

„Danke, Mademoiselle Quirat! Haben Sie sonst noch etwas zu sagen?“

Als sich Helene jetzt erhob und langsam auf sie zutrat, ganz Ruhe und Höhe, da wurde Odette mit einem Male verlegen und sie stotterte: „Es... tut... mir ja... leid!“

„Warum lügen Sie denn? Wenn jemand im „Favorit“ froh ist, daß ich verschwinden, dann sind Sie es! Oder hassen Sie mich nicht?“

Odette, sonst nie um ein Wort verlegen, fand keine Antwort auf die Anklage.

„Ich habe Ihnen nichts getan! Ich bin Ihnen nichts respektvoll entgegengetreten und meine Arbeit war gut, das weiß ich! Und trotzdem hassen Sie mich!“

„Danke, Mademoiselle Quirat! Haben Sie sonst noch etwas zu sagen?“

Als sich Helene jetzt erhob und langsam auf sie zutrat, ganz Ruhe und Höhe, da wurde Odette mit einem Male verlegen und sie stotterte: „Es... tut... mir ja... leid!“

„Warum lügen Sie denn? Wenn jemand im „Favorit“ froh ist, daß ich verschwinden, dann sind Sie es! Oder hassen Sie mich nicht?“

Odette, sonst nie um ein Wort verlegen, fand keine Antwort auf die Anklage.

„Ich habe Ihnen nichts getan! Ich bin Ihnen nichts respektvoll entgegengetreten und meine Arbeit war gut, das weiß ich! Und trotzdem hassen Sie mich!“

„Danke, Mademoiselle Quirat! Haben Sie sonst noch etwas zu sagen?“

„Ich habe Ihnen nichts getan! Ich bin Ihnen nichts respektvoll entgegengetreten und meine Arbeit war gut, das weiß ich! Und trotzdem hassen Sie mich!“

„Danke, Mademoiselle Quirat! Haben Sie sonst noch etwas zu sagen?“

„Ich habe Ihnen nichts getan! Ich bin Ihnen nichts respektvoll entgegengetreten und meine Arbeit war gut, das weiß ich! Und trotzdem hassen Sie mich!“

„Danke, Mademoiselle Quirat! Haben Sie sonst noch etwas zu sagen?“

„Ich habe Ihnen nichts getan! Ich bin Ihnen nichts respektvoll entgegengetreten und meine Arbeit war gut, das weiß ich! Und trotzdem hassen Sie mich!“

„Danke, Mademoiselle Quirat! Haben Sie sonst noch etwas zu sagen?“

„Ich habe Ihnen nichts getan! Ich bin Ihnen nichts respektvoll entgegengetreten und meine Arbeit war gut, das weiß ich! Und trotzdem hassen Sie mich!“

„Danke, Mademoiselle Quirat! Haben Sie sonst noch etwas zu sagen?“

„Ich habe Ihnen nichts getan! Ich bin Ihnen nichts respektvoll entgegengetreten und meine Arbeit war gut, das weiß ich! Und trotzdem hassen Sie mich!“

„Danke, Mademoiselle Quirat! Haben Sie sonst noch etwas zu sagen?“

„Ich habe Ihnen nichts getan! Ich bin Ihnen nichts respektvoll entgegengetreten und meine Arbeit war gut, das weiß ich! Und trotzdem hassen Sie mich!“

„Danke, Mademoiselle Quirat! Haben Sie sonst noch etwas zu sagen?“

„Ich habe Ihnen nichts getan! Ich bin Ihnen nichts respektvoll entgegengetreten und meine Arbeit war gut, das weiß ich! Und trotzdem hassen Sie mich!“

„Danke, Mademoiselle Quirat! Haben Sie sonst noch etwas zu sagen?“

„Ich habe Ihnen nichts getan! Ich bin Ihnen nichts respektvoll entgegengetreten und meine Arbeit war gut, das weiß ich! Und trotzdem hassen Sie mich!“

„Danke, Mademoiselle Quirat! Haben Sie sonst noch etwas zu sagen?“

„Ich habe Ihnen nichts getan! Ich bin Ihnen nichts respektvoll entgegengetreten und meine Arbeit war gut, das weiß ich! Und trotzdem hassen Sie mich!“

„Danke, Mademoiselle Quirat! Haben Sie sonst noch etwas zu sagen?“

„Ich habe Ihnen nichts getan! Ich bin Ihnen nichts respektvoll entgegengetreten und meine Arbeit war gut, das weiß ich! Und trotzdem hassen Sie mich!“

„Danke, Mademoiselle Quirat! Haben Sie sonst noch etwas zu sagen?“

„Ich habe Ihnen nichts getan! Ich bin Ihnen nichts respektvoll entgegengetreten und meine Arbeit war gut, das weiß ich! Und trotzdem hassen Sie mich!“

„Danke, Mademoiselle Quirat! Haben Sie sonst noch etwas zu sagen?“

„Ich habe Ihnen nichts getan! Ich bin Ihnen nichts respektvoll entgegengetreten und meine Arbeit war gut, das weiß ich! Und trotzdem hassen Sie mich!“

„Danke, Mademoiselle Quirat! Haben Sie sonst noch etwas zu sagen?“

„Ich habe Ihnen nichts getan! Ich bin Ihnen nichts respektvoll entgegengetreten und meine Arbeit war gut, das weiß ich! Und trotzdem hassen Sie mich!“

„Danke, Mademoiselle Quirat! Haben Sie sonst noch etwas zu sagen?“

„Ich habe Ihnen nichts getan! Ich bin Ihnen nichts respektvoll entgegengetreten und meine Arbeit war gut, das weiß ich! Und trotzdem hassen Sie mich!“

„Danke, Mademoiselle Quirat! Haben Sie sonst noch etwas zu sagen?“

„Ich habe Ihnen nichts getan! Ich bin Ihnen nichts respektvoll entgegengetreten und meine Arbeit war gut, das weiß ich! Und trotzdem hassen Sie mich!“

„Danke, Mademoiselle Quirat! Haben Sie sonst noch etwas zu sagen?“

„Ich habe Ihnen nichts getan! Ich bin Ihnen nichts respektvoll entgegengetreten und meine Arbeit war gut, das weiß ich! Und trotzdem hassen Sie mich!“

„Danke, Mademoiselle Quirat! Haben Sie sonst noch etwas zu sagen?“

„Ich habe Ihnen nichts getan! Ich bin Ihnen nichts respektvoll entgegengetreten und meine Arbeit war gut, das weiß ich! Und trotzdem hassen Sie mich!“

„Danke,

„Region Condor“ im Spanien

Es sind fast drei Jahre her, seitdem sich in Spanien die Nationalen gegen die bolschewistische Herrschaft erhoben, verauflahrt durch die Ermordung des rechtstrebenden Politikers Solzto. Mit aller Rücksichtlosigkeit setzte sich das Moskauer Bestreben, Spanien mit Unterstützung der demokratischen Mächte als Torwärter nach Westeuropa zu behaupten und von hier aus das Verbrechen der Weltrevolution weiterzutreiben. So stand Europa vor einer neuen Gefahr, wenn die rote Übermacht an Material und Menschen nicht überwunden wurde. Der Führer des deutschen Volkes beschloß zu handeln. In aller Stille wurde im Reichsluftfahrtministerium ein „Sonderstab“ gebildet, der alles weitere veranlaßte.

Eine „Reisegesellschaft“

Am 21. Juli 1938 versammelte sich auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin eine Gesellschaft von 50 Touristen, die sich um ein großes Schild scharte, das die Inschrift trug: „Reisegesellschaft Union“. In Hamburg begab sich dieser Verein zum Hafen, dort lag ein braunes Schiff der Woermann-Linie „Ullaramo“ abheben. Das war der Ausgangspunkt, der schon am nächsten Tage in See ging. Noch waren in den spanischen Gewässern die zivilisierten Kriegsschiffe der Freiheit, aber die „Ullaramo“ konnte die Gewässer und die Reisenden hatten wenig Neigung, sich öffentlich zu zeigen. Auch die guten Freunde der bolschewistischen Machthaber an den Küsten Frankreichs und Englands merken nichts. So kamen die ersten deutschen Freiwilligen nach Spanien. Oberleutnant von Schele war ihr Führer.

Im Flugzeug zur Front

Ein anderer Transport vollzog sich auf dem Luftwege. Junckermaschinen starteten zum Flug über die Alpen zum Mittelmeer. Die Ju 52s, die einige tausend Liter Treibstoff enthielten, reichten für einen Flug von 12 Stunden. Im Hafen von Cadiz traf man sich. Dort kamen auch die notwendigen Ausrüstungsstücke dieser Reisegesellschaft an: Geschütze für die Ju 52, Bomben, Fliegerköpfe und neue Heinkelflugzeuge. Alle Hände rührten sich, diese Herrlichkeiten zu bergen, dann ging es ins Extrazug nach Sevilla.

Die Kriegslage

Im Norden der Halbinsel kämpfte der nationale General Mola, im Süden stand General Queipo de Llano im Hafen. General Franco aber war in Spanisch-Marokko. Seine kampferprobten Verbände wurden dringend gebraucht, um die schwachen Streitkräfte der Nationalen, denen sich die Freiwilligen der Falange und der

Traditionalisten von Navarra angelassen hatten, von dem roten Druck zu entlasten. Vor allem aber bedachte man damals Madrid zu gewinnen und damit einen entscheidenden Schlag zu tun. Dazu brauchte man die Truppen Franco. Der Befehl war jedoch in den Händen der Feinde.

Eine Transportfirma

General Franco beauftragte die Gilzano-marokkanische AG (Gima) seine Armee nach dem spanischen Festlande zu überführen. Flugkapitän Gonzo ließ jedesmal 30 bis 40 der „Moros“ in seine Flugzeuge packen und an die Front bringen. Wie die Deutschen fanden die Waffenlöde in dem engen Raum, und manchem ist unheimlich zumute geworden. Es gab aber kein anderes Mittel. Es war eine ungeheure Leistung, die von unsrer Freiheit vollbracht wurde und sie war von großer Bedeutung für den weiteren Verlauf des Krieges. Einige Male versuchte die bolschewistische Flotte, diese Transporte ernsthaft zu stören. Alles vollzog sich unter unvorstellbarer Hitz. Dieses Transportgeschäft unter dem Oberleutnant Moreau wird eine denkwürdige Angelegenheit bleiben.

„Region Condor“

Bald griffen unsere Freiwilligen in den Kampf um Toledo ein, wo die Verteidiger des Alcazar in schwerer Bedrängnis lagen und die Täfer feindlicher überbrachten. Anwohner fanden die Ju 52s zum Einsatz im offenen Kampfe. Aus der deutschen Luftwaffe kamen weitere Freiwillige, das Heer half vor allem durch Panzerabteilungen und später in der Ausbildung der spanischen Freiwilligen. Die Freiwilligen-Abteilungen führten zur Tarnung die Bezeichnung „Unter-Verbände“, die einzelnen Gruppen waren die „Drohnen“. Nachdem so die eigentliche „Region Condor“ entstanden war, stellte sich auch eine Marinegruppe zur Verfügung („Wörther“), die vor allem im Einsatz von Minenlegern und in der Ausbildung eines Minenlucherverbandes tätig war.

Zu Ende des Jahres 1938 zeichneten sich die Fronten klar ab. Es war gewiß, daß der Krieg von langer Dauer sein werde. Die deutschen Jagdflieger hatten ihren Siegeszug begonnen, verkehrswertig trat die gemeinsame Front der spanischen Kämpfer mit den deutschen und italienischen Waffenspielern hervor.

Die Region Condor, die jetzt den Boden der Heimat wieder bereiten hat, kann mit Stolz von uns sagen, daß sie in diesen drei Jahren an allen wichtigen Kampfhandlungen in dem spanischen Krieg beteiligt war. Darüber wird noch mehreres zu sagen sein.

Herrscher folgt

Auch die italienischen Freiwilligen nehmen Abschied

Großfeier in Cadiz

In Cadiz. Am gestrigen Mittwoch begann die Einschiffung von 2200 italienischen Freiwilligen mit einer großen Kundgebung im Beisein der italienisch-spanischen Freundschaft. Sämtliche spanischen Truppengattungen hatten zu der Kundgebung Abordnungen entsandt. Von ihnen werden viele die Reise nach Italien mitmachen. So befinden sich unter den spanischen Gästen Generalfeldmarschall Martin Morenos, ferner die Generale Munoz Grande, Alfonso, Bartomeu und Sucito, Admiral Murens sowie zahlreiche Freiwillige. Ein begeisteter Empfang wurde Innenminister Serrano Suner zuteil, der die italienischen Freiwilligen gleichfalls auf ihrer Heimreise begleitet. Bei der großen Kundgebung händigte General Queipo de Llano den italienischen Offizieren persönlich die Erinnerungsmedaille an den Spanienkrieg aus.

Italien in Erwartung seiner Legionäre

Gestützt zu einem triumphalen Empfang, Gonzo Artikel feiert die spanisch-deutsch-italienische Waffenbrüderlichkeit

Nom. Als Ankunft zu dem triumphalen Empfang, den Italien seinen am Freitag in die Heimat zurückkehrenden Siegreichen Spanienfreiwilligen in Neapel be-

reiten wird, veröffentlichte die gesamte italienische Presse einen Artikel des italienischen Außenministers, in dem Graf Ciano eine umfassende Bild der Kämpfe in Spanien und der dort vollbrachten Heldentaten der italienischen Legionäre entwarf. Er unterstreicht die Waffenbrüderlichkeit zwischen dem italienischen und dem spanischen Volk und betont, daß dort die italienischen und die deutschen Freiwilligen Seite an Seite für das gleiche Ideal mitgefeiert hätten.

In ausführlichen Sonderberichten wird sodann die Einschiffung der Legionäre in Cadiz geschildert, wobei besonders die Begeisterung der spanischen Bevölkerung und die herzliche Begrüßung durch Innenminister Suner im Namen von Generalissimus Franco unterstrichen wird. Ebenso ausführlich werden die Vorbereitungen für die große Parade in Neapel vor dem König und Kaiser, sowie vor den spanischen Ehrengästen mit Innenminister Suner an der Spitze wiedergegeben, dessen Kommen in Italien besonders freudig begrüßt wird.

Wieder Bomben in England

In London. 4 Polizeibeamte muhten am Mittwoch abend Dienstunfähig geschrieben werden, weil sie durch die Explosion einer Tränengassbombe in der Garderobe eines Kinos Augenverletzungen davongetragen hatten. In einem der größten Kinos im Londoner Universitätsviertel fand man bei dem Schluß der Vorstellung eine nicht explodierte Tränengassbombe. Die Vorfälle werden der britisch-republikanischen Armee angekreidet.

Die slowakische Staatsflagge

M. Preßburg. Das slowakische Inneministerium hat einen Gesetzesentwurf über die staatlichen Hoheitszeichen der Slowakei und deren Anwendung aufgearbeitet, wonach die Staatsflagge aus drei gleichlauenden rechtseitigen Feldern in weißer, hellblauer und roter Farbe bestehen wird. Das Staatswappen besteht aus einem roten, unten zugeschnittenen Schild, in dem sich drei hellblaue Bergspitzen befinden, aus deren mittlerer ein silbernes Balkenkreuz mit zwei, an den Enden mäßig verbreiterten Querholzen aufsteht. Das Staatszeichen wird das Staatswappen mit der Randschrift „Siegel der slowakischen Republik“ enthalten.

Neue Behördenwillkür in Ostösterreich

Die einzige deutsche Turnhalle geschlossen
Auch das Erholungsheim von Birkas geschlossen
Kriegsbeschädigte auf die Straße geliefert

Königsbrücke. Die Polizei hat am Mittwoch vormittag das Gebäude des Deutschen Turnvereins geschlossen und mit der finnischen Begründung versiegelt, daß es den baupolizeilichen Erfordernissen plötzlich nicht mehr entspreche. In dem Gebäude befindet sich die einzige deutsche Turnhalle für ganz Ostösterreich, so daß eine fast völlige Lahmlegung der deutschen Turnorganisationen die Folge des polizeilichen Vorgehens ist.

Kurze Zeit später verließ die Polizei in Königsbrücke mit derselben „Begründung“ sämtliche Räume des Deutschen Volksbundes sowie der Nebenstelle des Deutschen Jugendverbands.

Die baupolizeiliche Beschaffenheit der erwähnten Gebäude war bisher niemals beanstandet worden. Wie verlogen im übrigen die volkische Begründung zu sein pflegt, geht zum Beispiel aus dem Fall des deutschen Hotel „Graf Stein“ hervor, daß vor zwei Jahren aus baupolizeilichen Gründen“ den Betrieb eingeschalten muhte. Die Betriebsleitung ließ sämtlich angeblichen Mängel unter großen Kosten abstellen, erreichte aber trotzdem nicht die Erlaubnis für Wiedereröffnung des Betriebes.

Aus Katowitz wird berichtet, daß die Polizei in Biskra bei Bielitz ein Erholungsheim verließ, daß Kriegsbeschädigte sowie deren erholungsbefürchtigen Brauen und Kinder zur Verfügung stand. Das Heim wurde im Vorjahr vom Deutschen Volksbund unter großen finanziellen Opfern errichtet. Die im Hause anwesenden Kriegsbeschädigten mußten die Erholungsstätte sofort verlassen. Diesmal wurde als Vorwand angegeben, daß das Heim zu einer Pension erklärt worden sei und daher einer Genehmigung bedürfe.



Die Siebzig und das große Los

ANTON SCHWAB

Urheberrechtlich Romantext R. & S. Breiter, Rehau/Sachsen

48

„Das war doch selbstverständlich, Monsieur Dorrin!“

„Darf ich mich erkundigen, wie... was sich nach der Untersuchung herausgestellt hat?“

„Zunächst... daß die Hypothese des Doktors, daß Selbstmord vorliege... Unser ist!“

„Also... Mord!“ rief Julian bestürzt.

„Ja! Mord! Nichts anderes! Wir haben die Braut des Ernordeten heute morgen vernehmen können. Das arme Ding kammt einem. Sie ist zusammengedrohlt unter dem entsetzlichen Schlägeln. Sie hat alles berichtet, was sie von dem Toten wußte. Es war nicht eben viel. Laurent war Expedient hier. Er war als Mensch ob seiner Liebenswürdigkeit und als Angestellter ob seines Fleisches geschätzt. Er war ehrgeizig, nicht wahr?“

„Gewiß! Monsieur Borrin sagt es!“

„Ihm oblag die Führung der Eingangsbücher der ankommenden Waren. Seine Braut hat nun ausgesagt, daß er einmal meinte, es stimme nicht alles im Büro...“

„... er sei einer Sache auf der Spur und werde schon dahinterkommen, was gespielt werde! Können Sie mir dazu eine Auskunft geben?“

Julian schüttelte erschauend den Kopf.

„Das verstehe ich nicht! Ich bin allerdings erst wenige Tage im Geschäft, weil mein Vater vereist ist und muß mich, etwas Eindruck zu erhalten. Das ist nicht leicht, denn es ist ein großer, umfassender Komplex, aber ich habe bisher den Eindruck gewonnen, daß alles ordnungsgemäß in unserer Firma verläuft. Es widert sich alles reibungslos ab. Ich habe das Gefühl, daß mein Vater seinen Angestellten volles Vertrauen entgegenbringt, und daß er die leitenden Angestellten sehr förmlich ausgewählt hat.“

„Ich zweifele nicht daran. Immerhin ist die Aussage bedeutsam. Und die Lösung des Rätsels muß im Geschäft liegen.“

„Es spricht etwas dafür!“

„Wir haben zuerst mal die Frage ventiliert, ob nicht ein Eifersuchtmoment die Ursache gewesen sein könnte. Elena Gonzalz ist ein sehr schönes Mädchen, und es

wäre nur zu begreiflich, daß sich auch ein anderer für sie interessiert haben könnte.“

„Das wäre eine Möglichkeit!“

„Über Madame Gonzalz bestreitet es. Sie lehnt diese Möglichkeit ab. Wir müssen also nach einem anderen Grund suchen.“

„Wollen Sie das Personal noch einmal verhören?“

„Nein! Das nicht! Über... einen anderen Plan haben wir. Der Posten Monsieur Laurent ist doch noch nicht neu besetzt worden?“

„Nein! Bis heute noch nicht!“

„Wir schicken Ihnen einen unserer Beamten! Er wird sich Ihrer Personalabteilung vorstellen und ich bitte, ihn als Expedienten zu engagieren!“

„Ah... so wollen Sie diesem Fall zu Hilfe gehen?“

„Ja! Sie brauchen keine Befürchtungen zu haben, daß Monsieur Maes – unter diesem Namen wird er sich vorstellen – dem Posten etwa nicht gewachsen sein könnte. Nein, Sie werden in ihm zugleich auch einen guten Angestellten haben. Maes hat solche Aufgaben schon oft erfüllt. Ganz unauffällig wird er arbeiten! Also Sie sind damit einverstanden?“

„Selbstverständlich! Ich habe alles Interesse daran, daß der Fall restlos gefällt wird!“

Der Beamte verabschiedete sich.

*

Als Odette wieder in den Kinozaal kam, da glaubte sie ihren Augen nicht zu trauen. Die Nähmädchen standen angeseideit um Helene herum.

„Was soll denn das bedeuten?“ fragte sie barsch.

„Das soll bedeuten“, nahm Charlotte das Wort, „daß wir auch gehen, wenn Helene geht!“

„Sind Sie denn verhaftet geworden? Sie können doch Ihre Arbeit nicht knall und Hall niederlegen!“

„Doch“, rief Paulette, „so knall und Hall, wie man Helene entlassen hat!“

„Es ist eine Gemeinde!“

„Niederkriechig! Janosch! Oh... wir lassen uns das nicht gefallen!“

„Wir finden schon Arbeit!“

„Es gibt noch bessere Männer wie der Favorit!“

„So regneten Jurte, und Odette stand einen Augenblick wie erschlagen. So lang war sie, daß sie erkannte, daß, wenn sämtliche Nähmädchen mit Helene gingen, dem Geschäft ein Riesenschaden erwuchs.“

„Gewiß, man bekommt Ersatz, aber so guten wie bisher nur nach und nach.“

„Sie haben die Mädel aufgehebelt!“ zischte sie Helene an.

„Am Gegenteil, ich habe sie aufgefordert, zu blei-

ben!“ verteidigte sich Helene.

„Ja“, sagte Blanche, „das hat Helene getan! Immer wieder! Aber wir lassen uns Helene nicht nehmen! Sie!“

„Das werde ich sofort dem Chef sagen!“

Spirnstriechs verließ Odette den Saal und lief zuerst zu Ramillon. Der glaubte, seinen Ohren nicht zu trauen, als er von Helenes Entlassung erfuhr.

„Bist du denn wahnsinnig geworden? Die Sorel willst du rauswerzen? Ja, eine so gute Kraft gibt's in ganz Paris nicht wieder. Das weiß ich am besten! Seit die den Schneideraal unter sich hat, läppst alles!“

„Uh... seit du bei ihr abgeblieben bist!“

„Meinetwegen!“ wehrte er sich. „Komm das an, wenn es dir Spaß macht! Über... der Favorit! befand einen Schlag, wenn Helene mit den Mädeln geht!“

„Sst! das ist... so unlieb!“ fragte Odette geheimnisvoll.

„Dort du vergessen, was... wir alle wollen?“

Ramillon sah mit zusammengekniffenen Lippen böse nach hin.

„Du hast recht! Wirf sie raus! Alle zusammen!“

*

Das ganze Geschäft ist in Aufregung.

War eben der Tod Laurent's immer noch der Gesprächsstoff, so wurde das mit einem Schlag anders.

Jeder sprach nur von dem spontanen Eintreten der Mädel für Helene Sorel.

Auch Borrin erfuhr davon und er lief schnell zu Julian.

Julian staunte nicht schlecht, als er hörte, was sich im Betrieb begab.

„Gest war er embört, aber dann lachte er höhnisch: „Schön, entlassen Sie die Siebzig!“

„Dann können Sie den Favorit! aufziehen, Monsieur Borrin!“ entgegnete Borrin grob, zum ersten Male wieder erregt seinem Chef gegenüber, dem er immer in seiner ruhigen demütigen Weise begegnete.

Julian sah ihn überrascht an.

„